

## **Wortprotokoll**

## Öffentliche Sitzung

### **Ausschuss für Sport**

13. Sitzung  
21. Oktober 2022

Beginn: 10.03 Uhr  
Schluss: 11.35 Uhr  
Vorsitz: Robert Schaddach (SPD)

#### Vor Eintritt in die Tagesordnung

Siehe Beschlussprotokoll.

#### Punkt 1 der Tagesordnung

##### **Aktuelle Viertelstunde**

Siehe Inhaltsprotokoll.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Wir kommen zu

#### Punkt 2 der Tagesordnung

Besprechung gemäß § 21 Abs. 3 GO Abghs  
**Perspektiven der Schwimm- und Sprunghalle im  
Europasportpark**  
(auf Antrag der Fraktion der SPD, der Fraktion  
Bündnis 90/Die Grünen und der Fraktion Die Linke)

[0032](#)  
Sport

Hierzu: Anhörung

Ich begrüße – Sie merken, Sie kommen dieses Mal pünktlich dran, nicht erst nach zwei Stunden – Frau Bezirksstadträtin Krössin vom Bezirksamt Pankow, Herrn Dr. Johannes Kleinsorg,

Vorstandsvorsitzender der Berliner Bäder-Betriebe, Herrn Carsten Maaß, Präsident des Bezirkssportbundes Pankow, der uns digital zugeschaltet ist, und Herrn Martin Weiland, Vizepräsident des Berliner Schwimmverbandes e. V. – herzlich willkommen, und vielen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung stehen! Sie sind darauf hingewiesen worden, dass diese Sitzung live auf der Webseite des Abgeordnetenhauses gestreamt und dass eine Aufzeichnung gegebenenfalls ebenfalls auf der Webseite aufzurufen sein wird. Ich darf feststellen, dass auch Sie mit dem Vorgehen, insbesondere mit den Liveübertragungen und den Bild- und Tonaufnahmen der Presse einverstanden sind. – Ich gehe davon aus, dass die Anfertigung eines Wortprotokolls gewünscht wird. Möchte ein Vertreter der Koalitionsfraktionen den Besprechungsbedarf zu Punkt 2 begründen? – Herr Liebe, bitte schön!

**Dirk Liebe** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Meine Damen und Herren! Wenn wir heute über die SSE reden, dann wissen wir, dass das schnelle und berühmte Berliner Wasser auch schon 25 Jahre alt ist. Ebenso ist es uns heute auch wichtig, mit Ihnen, sehr geehrte Anzuhörende – vielen Dank, dass Sie uns heute zur Verfügung stehen! –, die Fragen zu diskutieren: Was können und müssen wir organisieren, damit diese Sportstätte von Weltruf technisch und auch, was die räumliche Nutzung betrifft, erhalten bleibt und weiterentwickelt wird, um das SSE nicht nur für den Leistungssport, sondern auch für den Schulschwimmsport und den Vereinssport zu erhalten? – Dabei will ich es erst einmal belassen. Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach**: Vielen Dank! – Dann gebe ich zuerst Frau Staatssekretärin das Wort für ihre Stellungnahme.

**Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini** (SenInnDS): Vielen Dank! – Ich freue mich natürlich sehr, dass Sie sich heute die Zeit nehmen, um die Perspektiven der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark hier zu erörtern. Die SSE ist mit dem Velodrom eine der größten und wichtigsten Sportveranstaltungsstätten, die wir in Berlin haben, wo zahlreiche hochrangige Ereignisse wie Welt- und Europameisterschaften immer wieder stattfinden. Wer zurzeit vielleicht in dem Bereich unterwegs ist, kann dort noch bis Sonntag den FINA Swimming World Cup erleben; dazu kann ich nur einladen und Ihnen den Besuch der Veranstaltung empfehlen. Das SSE ist aber nicht nur an Veranstaltungstagen ein Ort des Spitzensports: Wie Sie sicherlich wissen, trainieren hier täglich die Athletinnen und Athleten in den Bundes- und Landesstützpunkten Wasserspringen und Schwimmen und auch Para-Schwimmen. Neben dem Spitzen- und Leistungssport ist das SSE auch ein Ort des Breiten- und Freizeitsports, weil jährlich mehrere Hunderttausend Berlinerinnen und Berliner das Bad entsprechend nutzen, an Schwimmkursen teilnehmen und selbstverständlich da auch etwas für ihre Gesundheit tun. Die Potenziale, die das Gebäude und das Gelände bieten, werden wir hier gleich im Rahmen des Ausschusses erörtern und uns da sowohl die Innenräume als auch die Freiflächen, die das Gelände bietet, noch mal genauer angucken.

Um vielleicht kurz etwas zur Historie zu sagen: Es gab einen Auftrag des Parlaments aus dem Jahr 2020. Da gab es dann, und das werden wir gleich auch vorstellen, eine Studie der Architekten DPA Dominique Perrault und PSP Thierry Louvieux. Herr Louvieux sitzt auch neben mir und wird gleich die Studie vorstellen. Die Studie wurde da beauftragt, und es wurden entsprechend die Nutzungsinteressen gesichtet, bewertet und in die konzeptionellen Überlegungen eingebracht. Es handelt sich dabei ganz überwiegend um die Interessen aus dem Sport, sowohl natürlich aus dem gemeinnützigen, aber auch aus dem kommerziellen Sport. Auch das werden Sie gleich in dem Vortrag noch mal sehen können. Wir haben Ihnen die

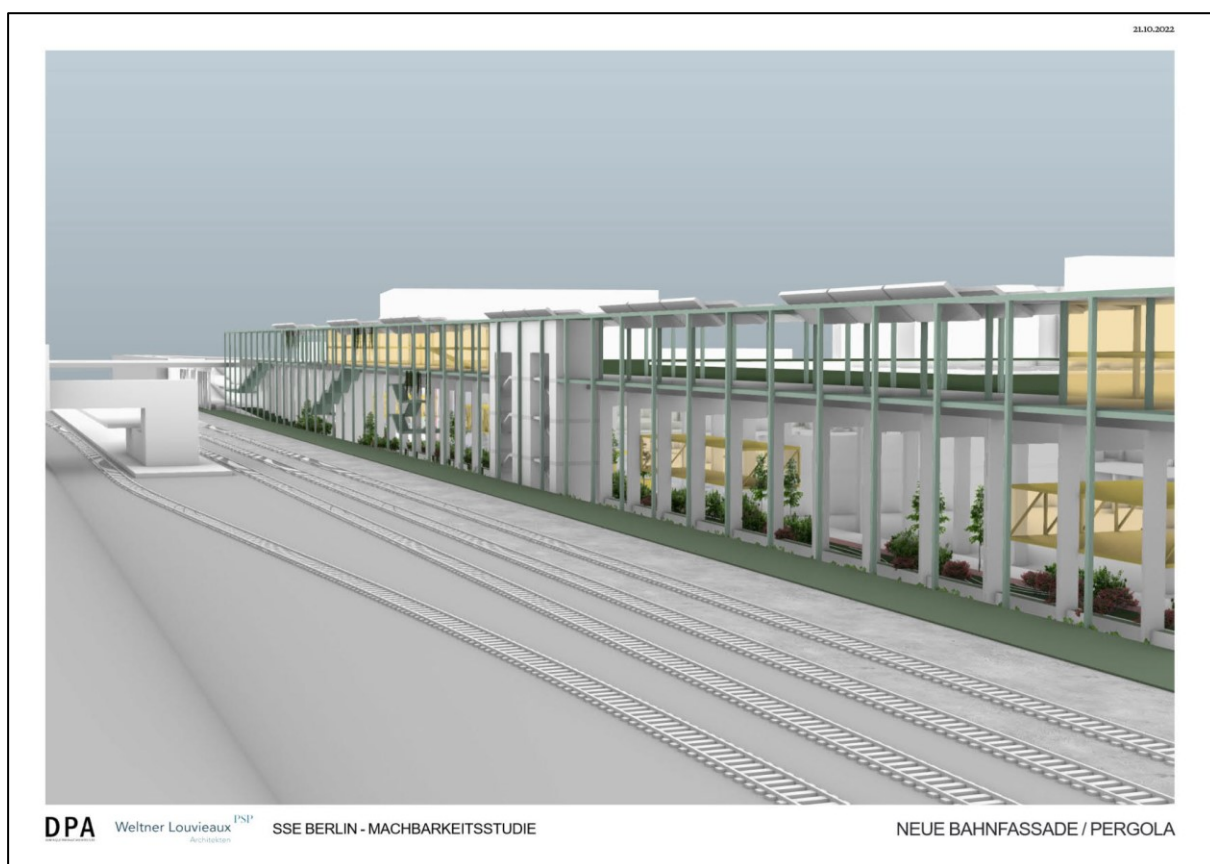
Unterlage auch zukommen lassen; ich glaube, sie ist Ihnen gestern schon zugestellt worden, sodass Sie jetzt gleich entsprechend dem Vortrag folgen können. Ich würde jetzt gerne direkt, wenn es mir gestattet ist, an Herrn Louvieux übergeben und ihn bitten, die Machbarkeitsstudie vorzustellen.

**Thierry Louvieux** (Architekt): Vielen Dank für die Einladung! – Einen schönen guten Morgen an alle von meiner Seite! Erst einmal zur Einleitung: Wir haben mit Herrn Dominique Perrault vor 25 Jahren diese zwei Hallen geplant und realisiert. Sie kommen aus einem Wettbewerb aus dem Jahr 1992. Die Fertigstellung der Schwimmsporthalle war im Jahr 1999, das heißt, wir reden jetzt über eine Anlage, die 25 Jahre alt ist.

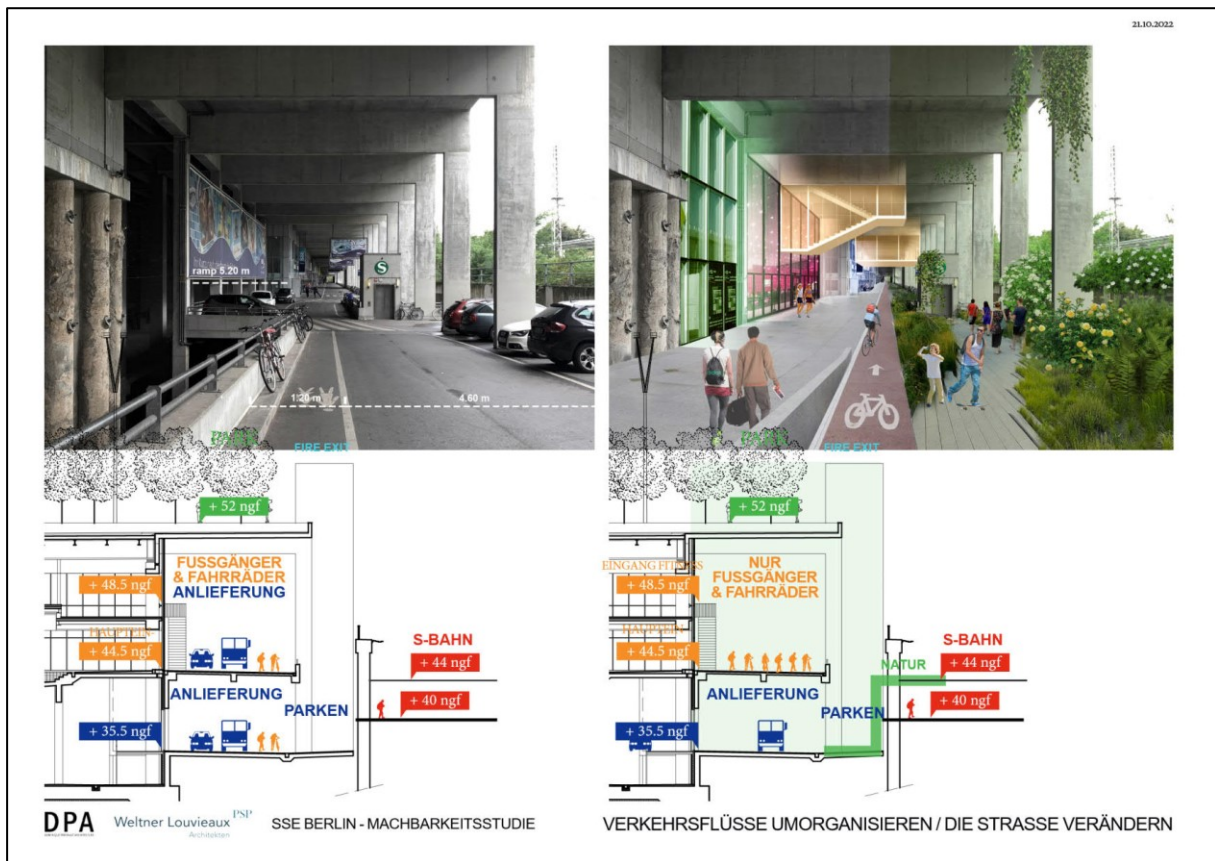
Das Zweite ist: Als uns Herr Holm gebeten hat, eine Studie zu machen, war natürlich auch das Thema: Von wem kommt diese Studie? – Herr Perrault hat sofort gesagt: Das machen wir, weil wir als Urheber dieser großen Anlage ein Interesse daran haben, das jetzt zu verfolgen, zu verbessern und zu aktualisieren. Vor 25 Jahren war der Standort natürlich ein ganz anderer; das muss ich den Spezialisten hier nicht erklären. Da war natürlich keine Umgebung in Sicht. Wir hatten unsere Baustelleneinrichtungen noch in den alten Gebäuden, es war wirklich sehr wild. Und wir haben natürlich heute, 25 Jahre später, eine ganz andere Situation. Als die Aufgabe war, über neue Nutzungen zu diskutieren, nachzudenken und so weiter, haben wir uns erst mal die Frage gestellt: Was ist denn momentan dort? –, um nicht nur über die Nutzungen der paar Tausend Quadratmeter, die in der Schwimmsporthalle frei waren, zu reden, sondern: Wie kann man diesen gesamten Standort aufwerten und nicht nur ein paar Quadratmeter innen? – Deswegen haben wir erstmal eine gesamte städtebauliche Strategie und Analyse gemacht. Was wir heute zeigen, ist nur eine kurze Zusammenfassung von einer Studie, die wir sechs Monate lang geführt habe, mit Tausend Interviews, mit Tausend Ideen, die manchmal aus dem Rahmen gesprungen sind. Wir haben uns bemüht, mit Herrn Holm auf 15 Seiten zu reduzieren und zu erklären, aber es gibt noch sehr viele Themen, die in der gesamten Studie stattfinden.



Wichtig waren für uns zwei Sachen: Zum einen hat sich die Gegend gewaltig entwickelt, und zwar in Bezug auf Nutzungen. Ich muss auch nicht dieses Schlachthofgelände, diese ganzen Gänge um die Sportanlagen vertiefen. Das wissen Sie besser als ich. Wir haben natürlich auch den Ansatz zu sagen: Es geht um städtebauliche Entwicklung. Es geht nicht nur um diese Tausend Quadratmeter mehr oder weniger, sondern: Wie bekommt dieses Herz wieder neue Adern, und wie vernetzt sich diese Sportanlage mit den neuen Entwicklungen der Stadt? – Hier sind zwei Bilder, die das erklären und zeigen, wie sich diese Anlage mitten in dem städtebaulichen Kontext befindet und nicht mehr Objekt in der Wüste ist, was vor 25 Jahren der Fall war.

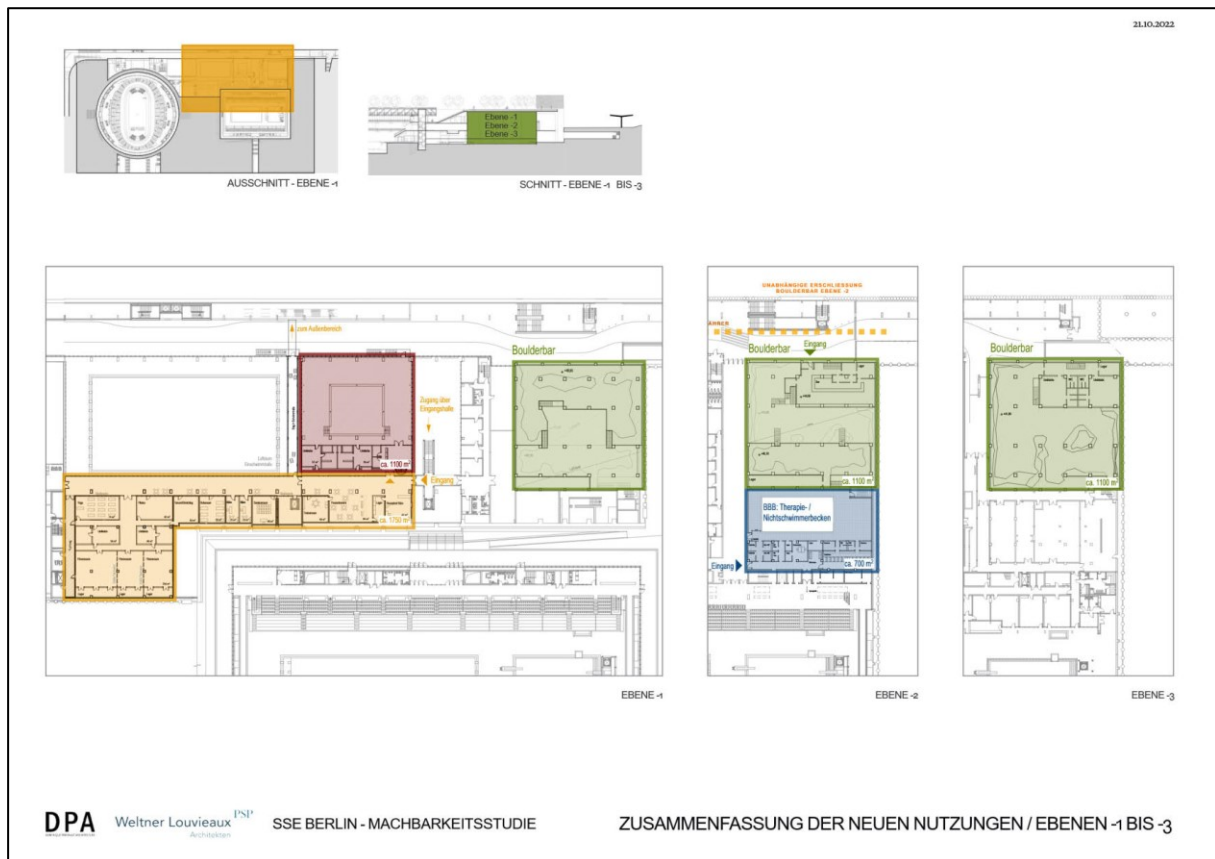


Daraus entstehen natürlich neue Gesichtspunkte, und zwar auch das Thema der Fassade und der Wahrnehmung der Anlage von der S-Bahn.



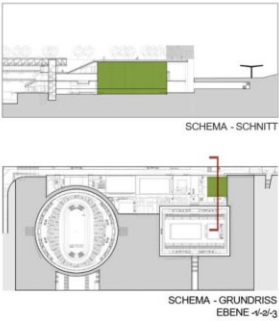
Ein großes Thema in unserer Studie sind auch die Bewertung dieser inneren Erschließungsstraße, die im Prinzip die Hauptachse bildet, die Eingänge und natürlich die Wahrnehmung der Hallen von der Gesamtanlage, von der S-Bahn entlang. Bei dieser Studie, auch wenn es nicht, ich wiederhole immer, um die paar Quadratmeter geht, geht es auch um solche Themen, wo man eine Verbesserung innerhalb der Anlage anbietet. Das will ich später noch ein bisschen erklären; es geht hier bei dieser Visualisierung darum, wie man sich vorstellen kann, wie diese Verbindung zwischen oben und unten funktionieren könnte und wie die Halle ein ganz neues Gesicht bekommen kann.





Jetzt komme ich zum Hauptthema, den Nutzungen im Innenbereich; später komme ich dann zu der Aufwertung der Grünanlage. Im Innenbereich haben wir in der Schwimmsporthalle drei Ebenen – für die, die die Halle nicht kennen –, die sind unterirdisch. Insofern haben wir drei Untergeschosse. Hier bei -3, ganz unten, war eine Tiefgarage geplant. Alle Flächen, die wir jetzt zeigen, sind nie ausgebaut worden. Die sind einfach nur so geblieben nach dem Rohbau. In dieser sogenannten alten Tiefgarage gibt es natürlich Potenzial für sehr viele Nutzungen. Bei dem Zwischengeschoss findet man wieder diesen Riesenraum. Das ist praktisch wie ein Betondom. Bei -2, das ist auf der Eingangsebene der Schwimmsporthalle, gibt es hinter den Flächen für die Tiefgarage diese blaue Fläche, die für die Gegenstromanlage geplant war und die auch in einem Rohbauzustand verblieben ist, wo man auch potenzielle Flächen hat. Die dritte Ebene ist die oberste Ebene, das ist dann direkt unter dem Garten. Da haben wir wieder den Luftraum der Tiefgarage, hier in grün dargestellt. Wir haben auf der anderen Seite diese rote Fläche, die zur Fassade orientiert ist. Das ist damals als Fitnessfläche geplant worden und eignet sich natürlich dementsprechend sehr gut für neue Fitnessflächen. Die gelbe Fläche war als große Sauna und für alles, was mit Therapie und so weiter zu tun hat, gedacht. Noch mal: Das wurde nie ausgebaut und ist im Zustand des Rohbaus geblieben. In diesem Raum könnte man, je nach Konzept, auf jeden Fall 1 000 Quadratmeter unten und je nach Zwischengeschoss bis 2 000 Quadratmeter locker unterbringen. Die blaue Fläche hat ungefähr 800 Quadratmeter, die rote Fläche hat ungefähr 1 000 Quadratmeter und die gelbe Fläche 1 800 Quadratmeter. Man sieht, da gibt es auf jeden Fall Potenzial für Nutzungen; Platz gibt es auf jeden Fall.

21.10.2022




# boulderbar

## A

Bouldern - weil es gesund ist, Spaß macht und...

- Vereint Körper, Geist und Seele auf abwechslungsreiche und unterhaltsame Weise
- Schnelle Erfolge; keine besonderen Vorkenntnisse nötig
- Für Jung und Alt gleichermaßen geeignet
- Ist familienfreundlich – eine gute Investition in die Fitness und Gesundheit des Nachwuchses
- Fördert die Community

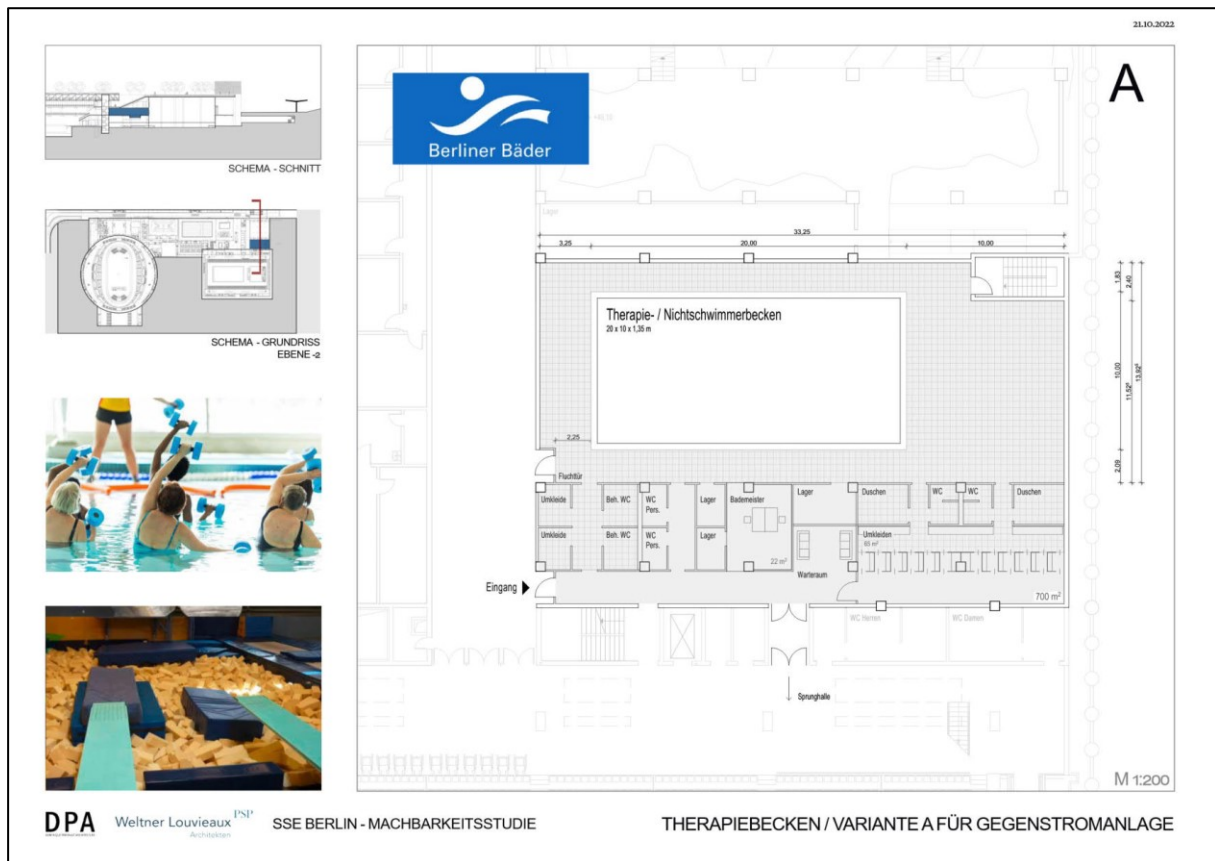


**DPA** Weltner Louvieux <sup>PSI</sup> Technik SSE BERLIN - MACHBARKEITSSTUDIE

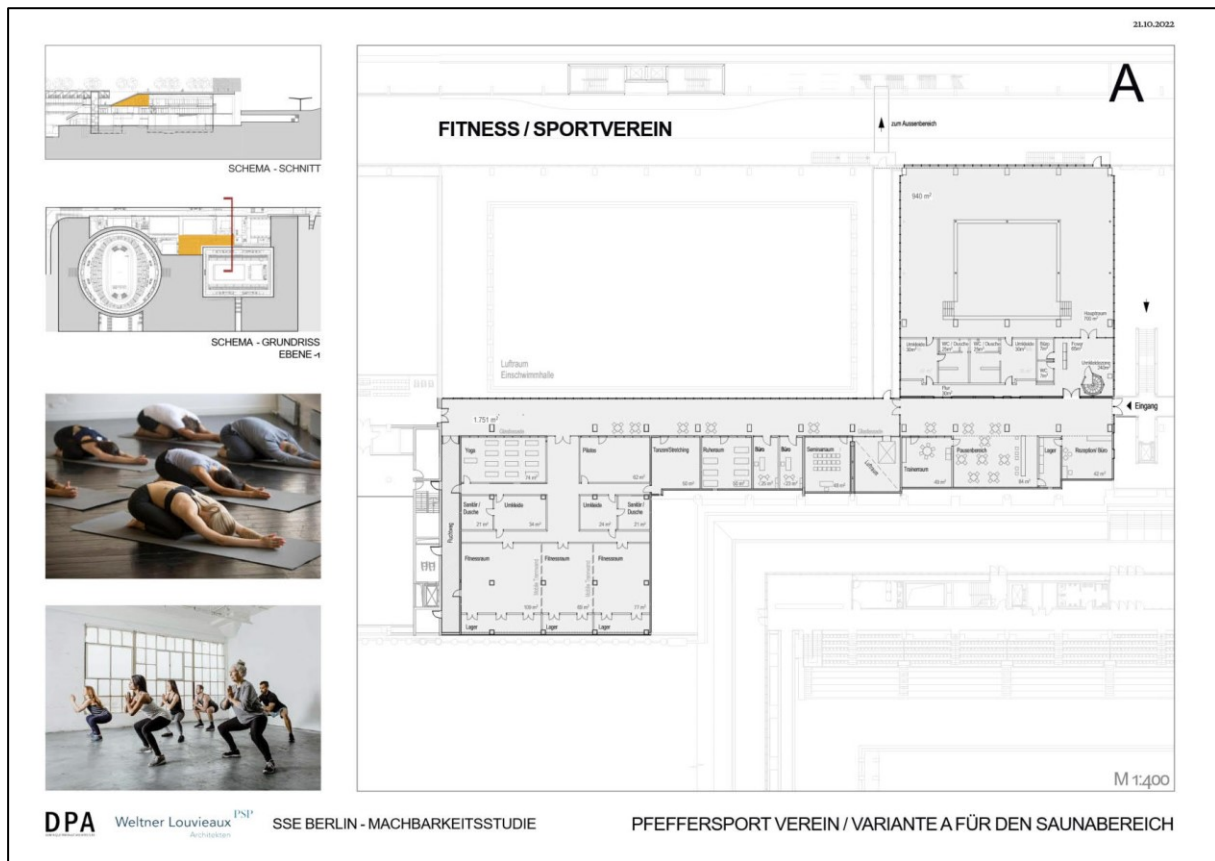
BOULDER BAR / VARIANTE A FÜR DIE PARKGARAGE

Die erste Nutzung, die wir für die Tiefgarage besprochen haben, wäre tatsächlich eine Kletterhalle. Kontakt wurde im Rahmen dieser Studie aufgenommen mit unterschiedlichen Nutzern, wie schon erwähnt. Da war auf jeden Fall ein großes Interesse einer österreichischen Firma, da eine Kletterhalle unterzubringen. Das bietet sich natürlich auch wunderbar an durch die Höhe des Raums.

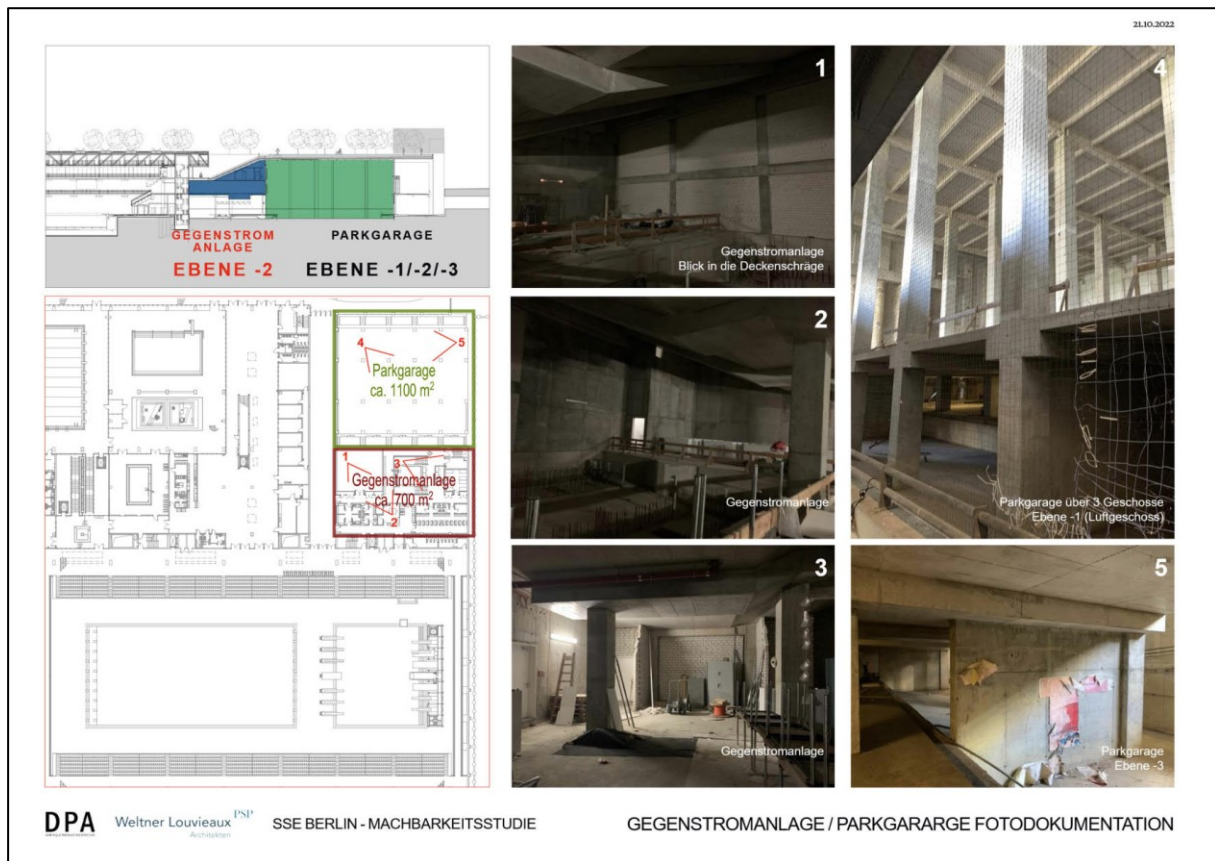




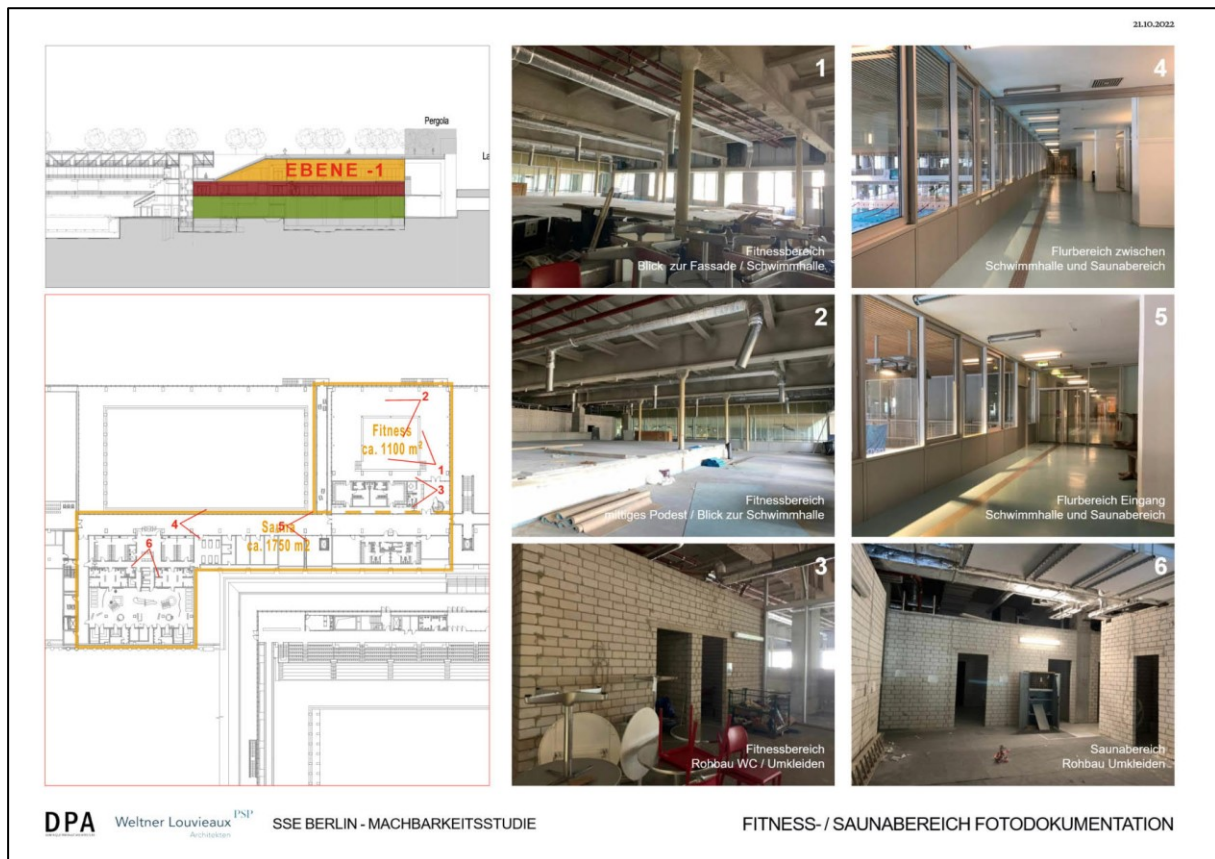
Wir haben im zweiten Untergeschoss diese Gegenstromanlage, und zur Gegenstromanlage haben wir eine Studie gemacht in Abstimmung mit den Berliner Bädern. Da könnte man wunderbar ein Therapiebecken beziehungsweise Nichtschwimmerbecken mit den notwendigen Nebenräumen unterbringen. Platz gibt es, und der Raum bietet sich auch durch die Höhe an. Die Erschließung dieses Therapiebeckens wäre auch unproblematisch bei Nichtwettbewerben. Das kann man ganz schön über den aktuellen Haupteingang erschließen, und das wäre eine Ergänzung dieser Beckenlandschaft mit dieser neuen Nutzung eines Therapie- oder Nichtschwimmerbeckens.



Wir haben dann in den oberen Geschossen, wie schon erwähnt, eine wunderbare Möglichkeit, einen großen Fitnessraum unterzubringen – das war, wie gesagt, dafür geplant – und eine Erweiterung. Da ist einmal die eigentliche Fitnessfläche und hier nach hinten eine wunderbare Ergänzung zum Fitness bis zu einer Saunalandschaft. Da wurden auch Gespräche geführt und diese Studie als Ergebnis dieser Gespräche mit den möglichen Nutzern erstellt.



Ein Blick auf den aktuellen Zustand. Hier haben wir die sogenannte Tiefgarage und die Räume der Gegenstromanlage. Das ist alles ein bisschen dunkel, denn es ist momentan vor Ort tatsächlich so in diesem Rohbauzustand.



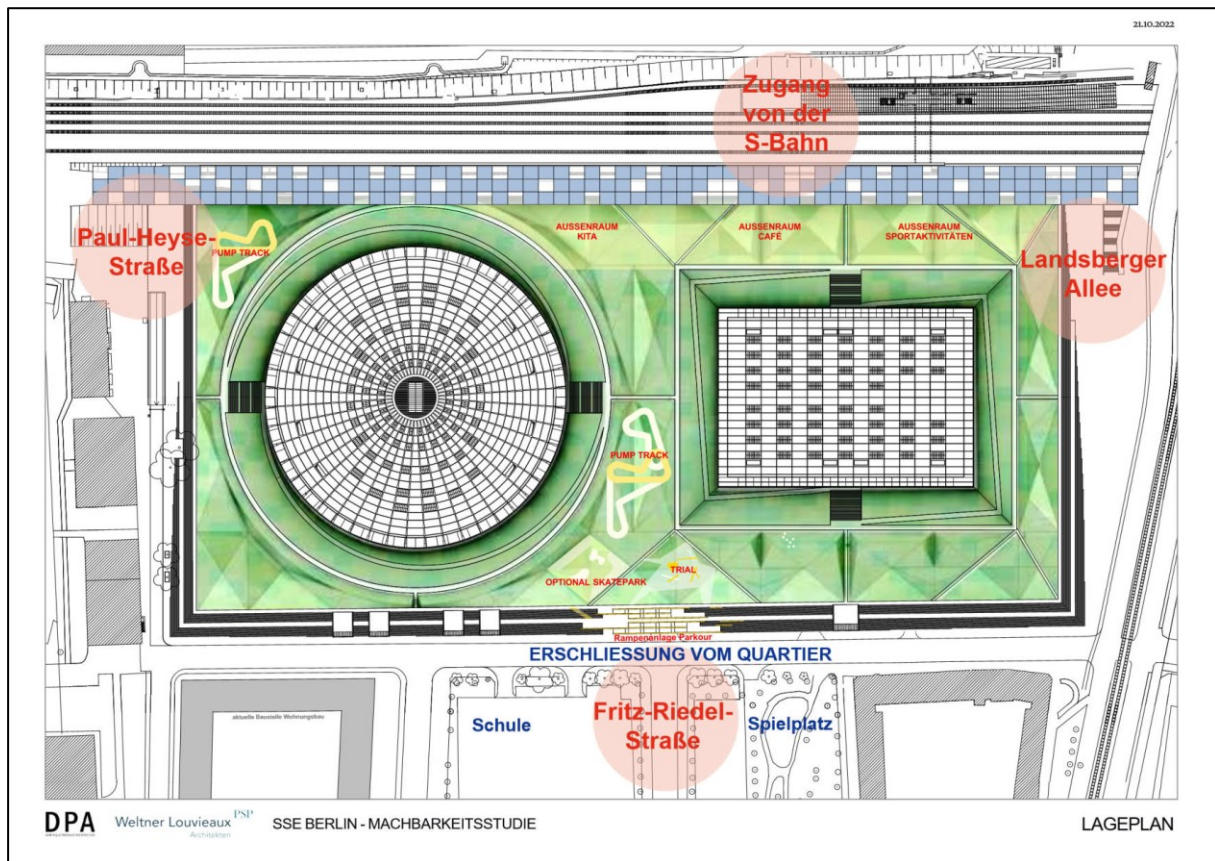
Ein Blick auf die Flächen oben, die natürlich viel mehr Tageslicht bekommen. Man sieht zum Beispiel auf diesem Bild, wie die TGA, also die Haustechnik, da schon angefangen wurde. Hier sieht man die Umkleiden, die sich in diesem Rohbauzustand befinden, und den Zugang, der momentan auch als Galerie über dem Becken, 50 Meter an der inneren Straße, entlangführt. Das sind im Prinzip die Hauptflächen, die für neue Nutzungen innerhalb der Schwimmsporthalle zur Verfügung stehen.

Wir haben im Hinblick oder durch die Diskussion mit den unterschiedlichen möglichen Nutzern und die Überlegung: Wie ist es eigentlich jetzt in dieser Umgebung? – und natürlich das Thema Sport gedacht, das wäre die Möglichkeit für dieses Projekt nicht nur durch Optimierung der Innenfläche, sondern auch die Nutzung dieser wunderbaren Außenfläche. Das Velodrom und die Schwimmsporthalle haben meines Erachtens eines der größten Gründächer der Stadt, denn es ist ein grünes Dach. Darunter gibt es ein Gebäude, und wir haben als Konzept immer gehabt: Wir wollen nicht unbedingt große Fassaden machen, sondern erst mal einen Außenraum mitten in der Stadt kreieren, und um diesen grünen Raum entwickelt sich die Stadt.



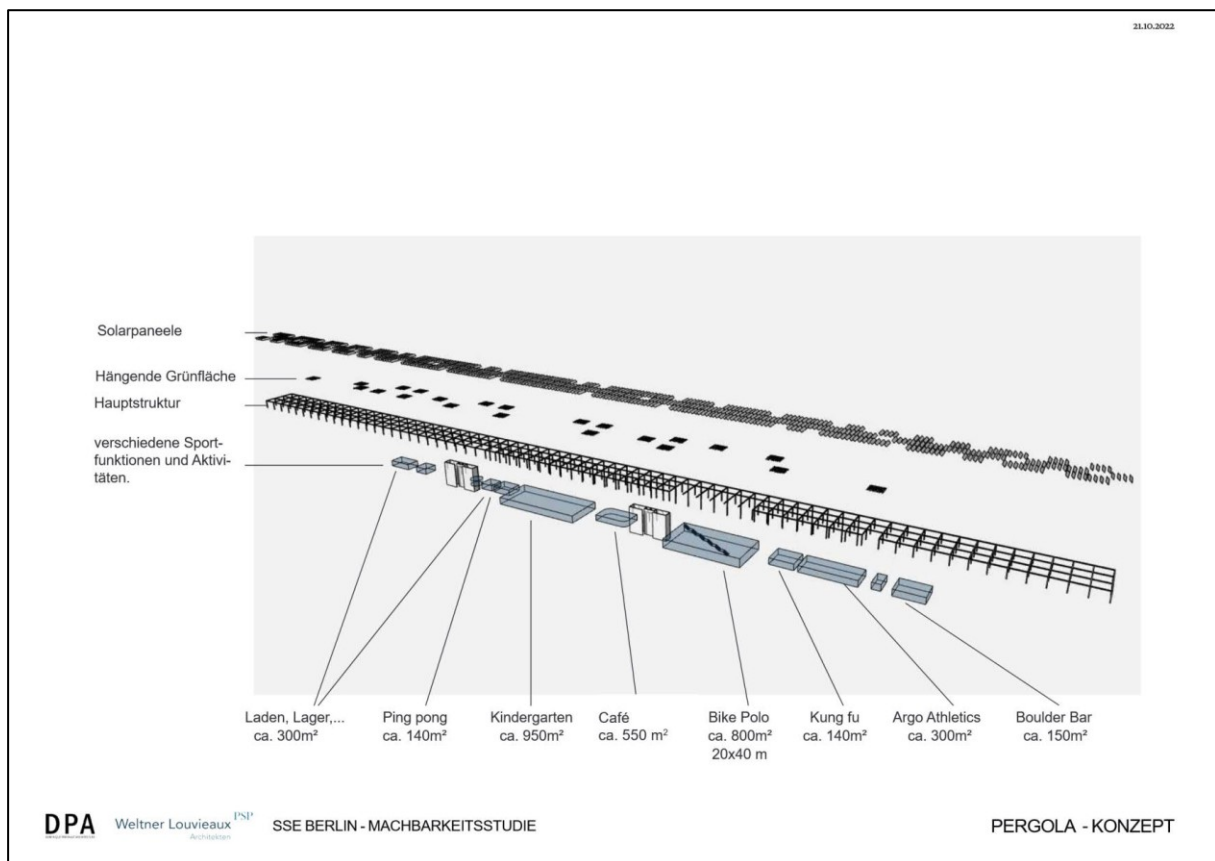


Jetzt ist es natürlich eine wunderbare Gelegenheit, dieses Konzept zu erweitern und fortzuentwickeln, um oben endlich nicht nur diesen Charakter von Wettkämpfen – weltweit, olympisch, das war ja als olympische Anlage geplant – und so weiter zu haben, sondern es zu ergänzen mit Sport für jeden, jeden Tag. Wir haben durch diese ganzen Gespräche auch wahrgenommen, dass der Sport im Außenbereich sehr wichtig ist, auch in der Coronazeit und so weiter.



Wir haben uns gedacht, wir müssen darüber reden und uns überlegen: Wie könnte man diese wunderbare Grünfläche aktivieren und nicht nur für Wettkämpfe, sondern auch für den Alltag nutzen, im Winter, im Sommer, egal wann, als große grüne Lunge für den Sport mitten in diesem neuen dicht bebauten Stadtteil?



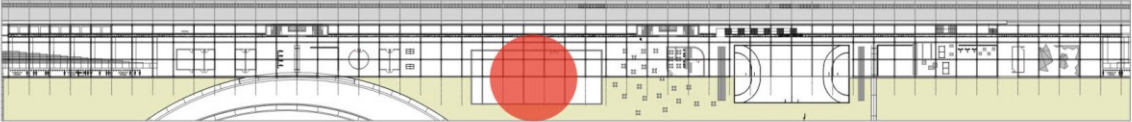



Wir haben das Konzept einer Pergola an der Bahn entwickelt. Diese Pergola wäre erst mal ein Träger für Photovoltaikpaneele, weil wir wissen, wie brisant das Thema Energie für Sporthallen, insbesondere natürlich Schwimmsporthallen, ist. Wir haben uns überlegt, dass man an der Bahn im oberen Geschoss, also direkt unter der inneren Erschließungsstraße, eine Pergola macht. Die erste Nutzung ist die als Träger von Solarpanelen, und unter dieser Pergola befinden sich unterschiedliche Sportaktivitäten, ein bisschen wie auf einem Regal, je nach Bedarf und in Verbindung selbstverständlich mit den sportlichen Aktivitäten unten im Velodrom beziehungsweise in der Schwimmsporthalle.



Daher auch die Rolle dieses Verbindens zwischen innen und außen und daher auch eine neue Gestaltung der inneren Erschließungsstraße und der Wahrnehmung von der Seite der S-Bahn, damit man alles auf einmal aufwertet, also nicht nur die Flächen innendrin, sondern die Gesamtanlage.

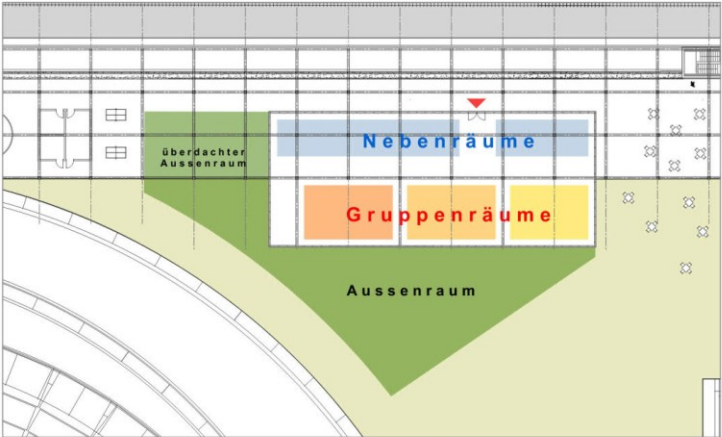

21.10.2022



 **Bewegung als pädagogisches Prinzip**

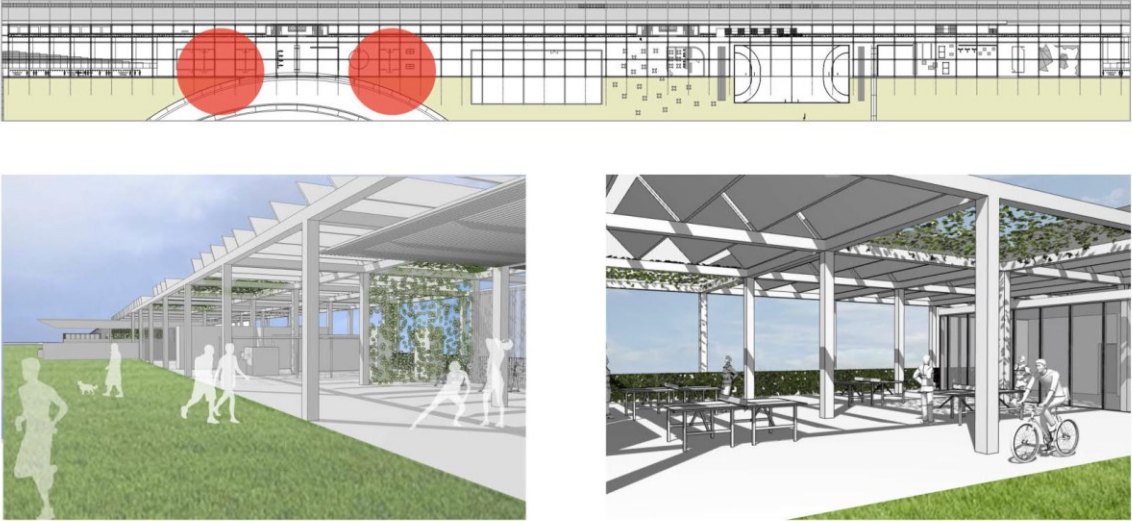
**Körper, Bewegung und Gesundheit:**

Bewegung ist gleichmaßen wichtig für die körperliche, geistige und soziale Entwicklung von Kindern. Wenn Kinder sich Ausreichend bewegen, sind sie gesünder, ausgeglichener, sozial kompetenter und lernen leichter. Körper- und Bewegungserfahrung sind also eine bedeutende Voraussetzung für das Lernen.



**DPA** Weltner Louvieux <sup>PSI</sup> Technikplan SSE BERLIN - MACHBARKEITSSTUDIE PERGOLA - KINDERGARTEN

In diesem Rahmen haben wir uns unter anderem nicht nur Sportaktivitäten überlegt, sondern es kann auch eine Kita werden. Wir haben auch Gespräche mit der Sportkita „Kinder in Bewegung“. Die haben großes Interesse gezeigt an dieser Mischung zwischen neuen Grünanlagen, Sport und so weiter.



21.10.2022

**Résumé**

Die Pergola dient als Gerüst und Struktur, in der die unterschiedlichsten Funktionen und Nutzungen integriert und der Öffentlichkeit und Nachbarschaft zur Verfügung gestellt werden können:

Tischtennis, Fahrradwerkstatt, Fahrradstände, Kioske, Vereinsräume etc.

Die Liste ließe sich beliebig ergänzen. Nutzungen können sowohl kommerziell wie auch nicht-kommerziell sein.

DPA Weltner Louvieux <sup>INSPI</sup> SSE BERLIN - MACHBARKEITSSTUDIE PERGOLA - SONSTIGES

Als Letztes zur Zusammenfassung: Es gibt diese zwei Darstellungen, wo wir die Mischung zeigen von Grünanlage, Sport, Verbindung und Vernetzung innerhalb dieses aktuell dicht bebauten Quartiers und dem Bedarf der Bevölkerung, diese Grünanlage zu benutzen und nicht einfach nur zu durchqueren und innerhalb eines neuen Projekts endlich mal eine Anlage für Sport unterschiedlicher Art zu haben – jeden Tag, im Winter, im Sommer, flexibel – und das mit dieser Anlage, die dazu noch zur Energieversorgung beiträgt. Das sind die Kernthemen dieser Studie. Sie ist, wie erwähnt, sehr umfangreich, die hat sicherlich um die 100 Seiten; ich glaube, sie liegt auch vor. Die Zeit reicht hier nicht dafür, sie ist ein bisschen zu kurz. – Das war es.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Dann würde ich jetzt gern Frau Bezirksstadträtin Krössin um ihre Stellungnahme bitten.

**Bezirksstadträtin Dominique Krössin (BA Pankow):** Ich habe mich gefreut und gleichzeitig gewundert, dass ich hier zu Ihnen eingeladen worden bin, denn – wie es manchmal so ist in Berlin – ich bin weder zuständig, noch gehört mir die Anlage. Aber sie liegt in meinem Bezirk, und was ich weiß und was mir mein Amt auch sagt: Wir finden die Pläne, wenn sie dann umgesetzt wären, natürlich ganz großartig. Wir würden unsere Schulkinder dort Sport machen lassen. Wie Sie wissen, sind in der Nähe zwei Schulen, und natürlich sind wir auch jetzt schon mit Vereinssport da vor Ort. Ich muss ganz ehrlich zugeben: Mehr als das kann ich Ihnen zum jetzigen Stand und dem, was da vielleicht gerade diskutiert werden soll, gar nicht sagen. Ich bin auf der Seite der Pankower Sportlerinnen und Sportler, Schülerinnen und Schüler und hoffe, das wird eine großartige Geschichte, und dann komme ich gerne noch mal. Kol-

lege Maaß – den sehe ich hier auch –, mein, sagen wir mal, Obersportverantwortlicher, wird Ihnen sicher noch mehr dazu sagen. Ansonsten bin ich nur diejenige, in deren Bezirk diese schöne Anlage liegt. Wenn Sie Fragen haben, dann – das merken Sie schon – hat es Grenzen in der Beantwortung, denn das ist das, was ich hier vertrete.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Wir kommen zur Anhörung. Ich gebe nun den Anzuhörenden das Wort und möchte Sie bitten, Ihre Stellungnahmen auf fünf bis maximal zehn Minuten zu beschränken, damit im Anschluss die Möglichkeit besteht, die Fragen zu beantworten. Wir beginnen mit Herrn Dr. Kleinsorg. – Bitte schön!

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe; Vorsitzender des Vorstands): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Meine Damen und Herren Abgeordnete! Frau Staatssekretärin! Ich freue mich, dass ich wieder hier sein darf. Das zeigt ja, wie wichtig diesem Ausschuss die Bäder sind. Das ist sehr erfreulich. Ich kann hier nur unmittelbar an das anschließen, was Frau Staatssekretärin gesagt hat: Die SSE ist von ganz erheblicher Bedeutung. Ich freue mich immer, wenn ich mal wieder die Zeit finde, dort als Gast und Besucher an Wettbewerben teilzunehmen, und das, was ich da höre, ist das, was eben schon gesagt wurde: Diese Halle hat durchaus in ganz Deutschland eine gewisse Einzigartigkeit, was den Wettkampfbereich angeht, und wird von den nationalen und internationalen Sportlerinnen sehr gern angenommen.

Insofern ist es auch für uns ein ganz wichtiger Standort, auch wenn dieser Standort mit einigen anderen Standorten eine Besonderheit teilt: Es ist ein sogenanntes landeseigenes Bad. Sie wissen, dass die meisten Badstandorte im Eigentum der BBB Infra GmbH & Co. KG sind, also einer Gesellschaft, deren Geschäftsführer ich bin, zusammen mit meiner Kollegin. Diese SSE gehört nicht dazu, das ist ein landeseigenes Bad. Für die Entwicklung der landeseigenen Bäder haben die Senatsverwaltung und wir eine Arbeitsgruppe, wo sich über die Dinge, die gerade berichtet worden sind, intensiv ausgetauscht wird. Bei der Studie, die vorgestellt worden ist, sind, soweit ich das beurteilen kann, unsere Kolleginnen und Kollegen damals auch intensiv befragt worden, haben die Auskünfte gegeben und über ihre Erfahrungen und die Herausforderungen, die dort vor Ort vorhanden sind, berichtet. Insofern sage ich nur: Ich freue mich auch, dass die Studie jetzt den Weg hierher gefunden hat und bin natürlich gespannt, was sich daraus für unsere Aufgaben vor Ort entwickeln kann.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Maaß, bitte!

**Carsten Maaß** (Bezirkssportbund Pankow e. V.; Präsident) [zugeschaltet]: Sehr geehrter Herr Vorsitzender! Sehr geehrte Abgeordnete! Erst mal vielen Dank für die Einladung in den Ausschuss! Es ist nicht selbstverständlich, dass wir als organisierter Sport in diese Prozesse eingebunden werden. Wir wünschen uns das zwar, aber es passiert nicht immer. Deswegen schon mal ein großes Dankeschön dafür, dass das hier geschieht!

Ich glaube, wir müssen als Ausgangspunkt auf die sportlichen Entwicklungspläne zurückkommen, die in den Bezirken ja teilweise noch laufen. In Pankow ist dieses Thema schon abgeschlossen, und als Ergebnis wurden große Defizite an gedeckten und ungedeckten Sportflächen festgestellt. Besonders werden Sportflächen benötigt, die nicht genormt sind, die nicht den Standards für den Schulbau entsprechen, die also Nutzungsmöglichkeiten schaffen für Sportangebote unserer Sportvereine, die eben nicht in dieses Raster der normalen Sportanla-

gen und Sporthallen fallen. Die Räume, die in diesem Komplex im Moment noch ungenutzt sind, bieten Riesenpotenziale an gedeckten, aber auch ungedeckten Flächen.

Wenn ich mal bei den ungedeckten Flächen anfangen, also auf dem Dach: Es wurde ja in der Studie schon erwähnt, dass da sehr große Potenziale sind und wir gerade in der Coronazeit festgestellt haben, dass der Sport in die Parks eingezogen ist und dass es zu einer Selbstverständlichkeit geworden ist, im Freien, nicht nur in gewidmeten Sportanlagen, sondern auch in Grünanlagen, Sport zu treiben. Da es sich hier auch noch um eine Sportanlage handelt, gibt es dort zusätzliche Möglichkeiten, sie so zu ertüchtigen, dass die Angebote von vielen Anbietern – ich spreche in erster Linie natürlich für den organisierten Sport – eingerichtet werden können. Deswegen ein Dank an die Senatsverwaltung, die schon vor einiger Zeit eine Abfrage bei den Sportvereinen gemacht hat, welche Nutzungsmöglichkeiten sie vorschlagen oder welche Konzepte sie haben. Ich glaube, in diese Studie ist einiges davon schon eingeflossen.

Ich möchte zu den ungedeckten Sportflächen kommen. Wir haben eben gehört, um was für eine Dimension es sich dort handelt, und es ist einfach schade, dass da in den letzten Jahren noch nicht so viel passiert ist, denn es gibt, glaube ich, eine ganze Menge an Anbietern, die Vorschläge unterbreitet haben, wie diese Flächen genutzt werden können. Es ist sicherlich auch ein finanzieller Aufwand notwendig, um diese Dinge in die Realität umzusetzen. Es gibt dort meines Wissens Angebote von den Vereinen oder den Anbietern, teilweise Kosten mit zu übernehmen und selbst zu tragen, aber es bedarf sicherlich auch einer großen finanziellen Unterstützung, um das dann nachher auch umzusetzen. Ich möchte dafür werben, dass Sie als Abgeordnete sich dafür einsetzen, dass dieser Prozess beschleunigt wird, dass diese Studie, die hier vorgestellt und Ihnen bekanntgemacht wurde, weiter bearbeitet wird und dass man nach Möglichkeiten, auch finanziellen Möglichkeiten der Umsetzung sucht. Uns als organisiertem Sport wäre ganz wichtig, dass wir da auch weiter miteingebunden werden. Ich kann nur sagen, bei der Erstellung der Studie wurden wir zum Beispiel nicht gefragt. Das ist so ein kleiner Kritikpunkt. Ich würde mir wünschen, dass, wenn es jetzt weitergeht, wir als Bezirkssportbund, aber auch die angrenzenden Bezirke – denn wir sind ja direkt an der Linie zwischen Friedrichshain, Lichtenberg und Pankow – miteingebunden werden und auch unsere Vereine dazu aufrufen können, weitere Konzepte einzureichen, und dass es nachher auch so eine Art Ausschreibung und eine entsprechende Vergabe gibt. Nach SPAN sind wir daran auch zu beteiligen. Es wäre uns sehr wichtig, dass diese Beteiligung der Bezirkssportbünde und des organisierten Sports dort gewährleistet ist.

Es gibt – das wurde bis jetzt noch nicht angesprochen –, ich glaube von Pfeffersport, eine Anfrage nach Zwischennutzung. Das möchten wir ausdrücklich unterstreichen und unterstützen. Wenn es mit wenig Aufwand möglich ist, Innenräume zum Beispiel jetzt in der Winterzeit für bestimmte Dinge – Parcours, Skateboard und so weiter – dort zu nutzen, dann würden wir es sehr unterstützen, und wir hoffen da auch auf Ihre Unterstützung, dass das ermöglicht wird und dass wir die Zeit, bis das große Konzept umgesetzt werden kann – wir wissen alle, wie lange das dauert, wenn finanzielle Mittel benötigt werden –, nutzen und die Flächen, die Rohbauflächen, aber auch die Flächen auf dem Dach möglichst schnell einer Nutzung zuführen. – Das sind unsere Ausführungen dazu. Ich danke Ihnen und bitte Sie nochmals, sich der Sache anzunehmen. Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank Ihnen! – Herr Weiland, Sie wären der Nächste. Bitte!



**Martin Weiland** (Berliner Schwimm-Verband e. V.; Vizepräsident): Vielen Dank erst mal für die Einladung zur heutigen Veranstaltung! Der BSV hat aufgrund der komplexen Thematik eine Stellungnahme mit Ergänzungen in Zusammenarbeit mit dem Bundesstützpunktleiter im Wasserspringen und Schwimmen in einem Papier zusammengefasst, das Ihnen ja als Handout vorliegt. Es ist eine sehr große Komplexität in dieser Halle zu sehen aus Sicht des Sports, aber auch aus Sicht der Öffentlichkeit aus meiner Perspektive. Zum Ist-Zustand möchte ich noch eine kurze Ergänzung machen: Im Augenblick findet ja in der SSE der FINA Weltcup im Schwimmen und Wasserspringen statt. Es ist das erste Mal, dass beide Veranstaltungen international zusammenkommen. Daran sieht man schon, welchen Stellenwert die SSE hat, und zwar nicht nur international, sondern auch national, Deutsche Meisterschaften et cetera. Aber auch für die Berliner Bereiche ist es besonders wichtig: Da sind zwei Bundesstützpunkte ansässig, die Schul- und Leistungssportzentren Berlin, die sportbetonten Schulen, Vereine, Schulschwimmen, Öffentlichkeit. Wir wissen – wir sind ja teilweise auch Hauptnutzer in dieser Halle –, dass nach 25 Jahren jetzt doch ein erheblicher Bedarf an Sanierung besteht. Die Sprunganlage ist ja schon saniert worden vor ein paar Jahren und hat damit wieder einen hohen internationalen Standard erreicht, aber das Wettkampfbecken müsste ebenfalls saniert werden. Da liegen, glaube ich, schon seit zwei oder drei Jahren Unterlagen vor, wie eine Sanierung stattfinden kann. Im Augenblick sind einfach die finanziellen Mittel nicht da.

Deswegen ist unsere perspektivische Sicht: Erhalt durch Sanierung mit gleichzeitiger Betrachtung: Welche Synergieeffekte können sich eventuell aus den jetzt vorliegenden Unterlagen ergeben? Für uns als Schwimmbereich stellt sich die Grundsatz- und Kernfrage: Welchen sport- und stadtpolitischen Stellenwert hat diese Halle? – Das ist, glaube ich, die erste Entscheidung, die getroffen werden muss, weil ja alles, wovon wir jetzt reden, Millionen kostet. Wir wissen, dass im Augenblick die finanziellen Rahmenbedingungen begrenzt sind, aber es geht darum, eine Entscheidung zu treffen, denn die Halle muss aus dem heutigen, aktuellen Zustand wieder instand gesetzt werden, ob das energetisch oder räumlich ist, damit die internationalen Wettkämpfe weiter in der Halle ausgetragen werden können. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Dann kommen wir zur Aussprache. – Herr Buchner, bitte!

**Dennis Buchner** (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank an alle Anzuhörenden! Ich fange mit einem Lob an, am Anfang erst mal eines für mich selbst – das macht man sonst nicht so oft – und eines für den Kollegen Tino Schopf, den Wahlkreisabgeordneten, weil wir vor drei Jahren angefangen haben, die Forderung in den politischen Raum zu tragen, diese massiven Leerflächen, an denen ich relativ häufig vorbeikomme, doch noch mal weiterzuentwickeln. Man muss vielleicht auch mal sagen: Als die Halle dort vor 25 Jahren hingestellt wurde, war das noch ein ganz anderer Stadtraum. In dem Teil des Prenzlauer Bergs, der unmittelbar dahinter liegt, waren große Parkplätze, Brachflächen; aus dem dahinterliegenden Wohngebiet sind die Leute eher weg- als zugezogen, und über die Landsberger Allee hinaus war der Alte Schlachthof noch ein Schlachthof und kein Gebiet, in das inzwischen Tausende Menschen zugezogen sind und wo in dem Moment auch massiv Arbeitsplätze entstehen und Firmen sich ansiedeln. Das heißt, es war damals gar nicht so doof, die Flächen brachliegen zu lassen, die damals auch keiner gebraucht hätte. Das hat sich aber in den letzten zehn, fünfzehn Jahren massiv verändert, und es gibt einen großen Bedarf, da weitere Flächen zu bebauen.

Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Louvieux. Man könnte als Architekt dieser Halle ja auch sagen: Ich habe die irgendwann mal hingestellt, ich habe ein Urheberrecht daran, und da machen wir jetzt gar nichts. – Dass Sie hier selber Veränderungen vorschlagen, die mir auch einleuchten und die ich gut finde, das finde ich erst mal sehr anerkennenswert.

Ich will mal anfangen mit den Dachflächen: Wir haben uns hier alle mit dem Thema ungedeckte Sportanlagen und vor allem auch Sportflächen für den nicht organisierten Sport beschäftigt. Hier haben wir ein Riesengelände, wo man etwas verwirklichen kann, das noch dazu unmittelbar neben und auf einer städtischen Sportanlage liegt, die man weiterentwickeln könnte, was vor allem dazu beitragen könnte – und ich finde das sehr gut gelungen in dem, was Sie zeigen –, diese beiden Stadträume zusammenwachsen zu lassen. All das, was hinter dem Velodrom liegt als gewachsener alter Ortsteil, und alles, was im Schlachthof neu entstanden ist, das gehört ja heute nicht zusammen, weil es durch die Landsberger Allee getrennt ist ohne vernünftige Übergänge, mit durchfahrenden Straßenbahnen. Wenn man die Nutzungsmöglichkeiten der SSE und des Velodroms noch mal erhöht, dann würde man tatsächlich auch einen Bogen zum neuen Gebiet des Alten Schlachthofs schlagen. Frau Stadträtin Krössin hat gerade gesagt, auf die Parkplätze, die ich eben erwähnt habe, sind inzwischen Schulen gebaut worden. Das heißt, da ist sehr viel mehr an Familien und potenziellen Sporttreibenden, deswegen finde ich alles, was wir oben auf dem Dach organisieren können, unglaublich wertvoll. In der Tat, Carsten Maaß, ist das eine Geschichte, die man dann nichtorganisiert und auch organisiert nutzen kann, und das ist eher etwas – das ist auch in Ihrem Vortrag deutlich geworden –, was den Sportarten entgegenkommt, die nicht so klassisch in Sporthallen unterwegs sein können.

Ich will dann zu den Brachflächen kommen, die wir in der Schwimmhalle selbst haben. Da finde ich die Vorschläge verhältnismäßig schlüssig, die Sie gemacht haben. Das eine ist das Thema Bouldern, weil es auch da einen großen Bedarf gibt und nicht so viele Plätze, wo man das realisieren kann. Wenn man dieses Parkhaus kennt – und das ist nicht so schwer, man kann nämlich reingucken, wenn man von der S-Bahn zur Schwimmhalle geht oder ich in dem Fall zu mir nach Hause gehe –, dann sieht man, es ist ein relativ hoher Raum, eignet sich gut zum Klettern. Und das ist vor allem etwas, wo man über eine Verpachtungsmöglichkeit möglicherweise jemanden findet, der eigenes Geld mitbringt und so was ausbauen kann, ohne dass das auf Kosten des Landes Berlin gehen muss und wo man relativ schnell was erreichen kann.

Der zweite Punkt, den ich auch schlüssig finde und wo man sicherlich noch mal überlegen muss, wie man das auch in eigener Regie, möglicherweise über eine kommerzielle Ausgründung der Bäder-Betriebe machen kann, ist der Betrieb von Fitness, Sauna, Wellness, was man oben sicherlich machen könnte und wofür die Räumlichkeiten mal vorgesehen gewesen sind vor 25 Jahren. Man muss ja nicht alles, womit man Geld verdienen kann, kommerziellen Anbietern überlassen. Die Bäder-Betriebe in der Form, wie wir sie haben, als Teil der Daseinsvorsorge, geben das nicht zwingend her, aber ich finde es zumindest sehr schlüssig, auch hier zu sagen, dass man da noch mal rangeht und ausbaut und möglicherweise auch versucht, dafür Kapital zu finden. Das Thema Therapiebecken, das hier adressiert ist, ist ja auch eines – machen wir uns nichts vor! –, das in den nächsten Jahren ein stark wachsender Bereich sein wird in einer älter werdenden Gesellschaft und im Übrigen einer der wenigen Bereiche, in denen im Sport auch Geld verdient wird, weil da eben die Krankenkassen mit drin sind – von daher auch ein sehr überzeugendes Konzept für eine Weiterentwicklung der Anlage!

Letzter Punkt ist das, was Herr Weiland angesprochen hat und was uns allen immer wieder klar sein muss: Diese SSE, so, wie wir sie hingestellt haben, ist ein absolutes Unikat in Deutschland und nicht zuletzt deswegen auch immer die Halle der Wahl, wenn in Deutschland große Schwimmsportveranstaltungen, internationale wie nationale, stattfinden. Immer wieder werden dadurch Sportlerinnen und Sportler, nationale und internationale, nach Berlin gezogen; das ist eine massive Aufwertung der Sportmetropole Berlin. Das Gleiche gilt im Übrigen für das Velodrom und die Max-Schmeling-Halle. Da zeigt sich noch mal, dass wir die drei Sporthallen, die wir mit der Olympiabewerbung für 2000 gebaut haben, sehr nachhaltig genutzt haben. Ich kann nur unterstreichen, was Herr Weiland hier gerade gesagt hat: 25 Jahre ist die Halle jetzt am Netz, und wir haben eine Verantwortung, dafür zu sorgen, dass die Halle auch am Netz bleiben kann. Die wird uns in den nächsten Jahren im Landeshaushalt und im Sportausschuss beschäftigen. Es gibt Sportstätten in Berlin, auf die man im Zweifel – und das entscheiden wir ja an der einen oder anderen Stelle – mal ein paar Jahre verzichten könnte. Bei der SSE ist es ganz sicherlich nicht so, weil wir dann unser Alleinstellungsmerkmal im Schwimmsport verlieren würden. Ich glaube, wir alle kennen die Halle, und wir wissen: Sie ist öffentliche Schwimmhalle, sie ist Schulschwimmhalle, sie ist Vereinssportschwimmhalle und von daher etwas, wofür wir hier als Sportausschuss eine gemeinsame große Gesamtverantwortung haben. Ich gehe davon aus, dass sich diese Gesamtverantwortung auch in den nächsten Jahren darin niederschlagen wird, dass wir einen deutlich zweistelligen Millionenbetrag für die weitere Instandhaltung bereitstellen müssen. Es ist gesagt worden – ich glaube, es war Carsten Maaß, der es gesagt hat –: Auch alles andere, was da jetzt zu realisieren ist, wird Geld kosten. Aber ich glaube, man kann mit schlüssigen Konzepten und der Möglichkeit, nicht alles dort zum klassischen Breitensport, zur klassischen Daseinsvorsorge zu geben, zumindest dafür sorgen, dass wir den Standort entwickeln und dass die Zeit, in der wir über 7 000 Quadratmeter Flächen leerstehen haben, vorbei ist, denn das passt auch nicht mehr in die Entwicklung des Stadtquartiers dort vor Ort. – Herzlichen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Schedlich, bitte!

**Klara Schedlich (GRÜNE):** Vielen Dank! – Ich fange mal nicht damit an, uns dafür zu loben, dass wir den Besprechungspunkt heute aufgerufen haben, und würde einmal chronologisch durchgehen. Ich wollte nachfragen, wie es stadtplanungsmäßig aussieht: Es gibt ja Wohnraum, der sehr nah an der Sportfläche dran ist, und erfahrungsgemäß kann das natürlich wegen Lärm und so weiter zu Konfliktsituationen führen. Wie möchten auch Senat und Bezirk sicherstellen, dass da keine weiteren Wohnflächen ausgewiesen werden, und wie wollen wir solche Konflikte verhindern?

Dann würde ich gern nach der Zeitschiene und möglichen kurzfristigen Maßnahmen fragen. In der Broschüre des BSV werden zum Beispiel die Unterbauten der Einmetersprungbretter erwähnt, die schnell neu gemacht werden müssten. Bei den langfristigen Maßnahmen möchte ich fragen, wie es mit Zwischennutzungen sowohl im Innen- als auch im Außenbereich aussieht. Dann möchte ich mich anschließen, dass dieses Konzept und vor allen Dingen der Fakt, dass da sehr vielfältige Sportangebote für den organisierten und unorganisierten Sport ermöglicht werden sollen, sehr begrüßenswert sind – auch, dass Sie bei der Energieversorgung schon mitgedacht haben, da beispielsweise Solaranlagen anzubringen. Ich würde gern fragen, ob es schon Schätzungen oder Zahlen gibt, wie viel Prozent des Energiebedarfs aus dem Innenbereich damit abgedeckt werden könnten.

Weil Herr Maaß das angesprochen hat: Was gibt es für Pläne im weiteren Verfahren, um Bürgerinnen und Bürger und Vereine zu beteiligen? – Danke schön!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Engelmann, bitte!

**Claudia Engelmann (LINKE):** Vielen Dank an alle Anzuhörenden für die Einblicke und die Vorstellung der spannenden Machbarkeitsstudie! Bei den Sportanlagen, die wir uns im letzten Dreivierteljahr haben vorstellen lassen, und Machbarkeitsstudien wie für das Sportforum finde ich es eine enorme Herausforderung, eine durchaus tolle Sache, die weiterentwickelt werden könnte, aber vielleicht bin ich eher die Realistin oder Kritikerin nach der Walt-Disney-Methode, um feststellen zu müssen, und ich glaube, es ist uns allen klar, dass das, was heute vorgestellt worden ist – – Ich weiß nicht, gibt es Zahlen dazu? Mich würde tatsächlich interessieren, was das in der Größenordnung an Gesamtvolumen das Land Berlin kosten würde. Ich finde es auch spannend, darüber nachzudenken, inwieweit für Teilflächen Sponsoren und Sponsorinnen gefunden werden könnten, um gegebenenfalls Dinge zu entwickeln, denn dass das das Land Berlin machen wird, sehe ich in den nächsten 25 Jahren in der Gänze, auch wenn ich mir das toll vorstellen könnte, erst mal nicht.

Dann ist die Frage nach der konkreten Umsetzung dessen, was ist. Frau Schedlich und Herr Buchner haben es schon gesagt: Wenn wir den Blick auf das Dach der Sportanlage richten: Das sind Veränderungen, die möglich sind. Hat sich der Senat bereits Gedanken dazu gemacht, mit welcher Priorisierung gegebenenfalls vorzugehen wäre, um zu einer Umsetzung zu kommen, gerade mit Blick auf den Schulsport und die immer weniger zur Verfügung stehenden Flächen für den Schulsport? Auf Lichtenberger Seite gibt es gerade ein B-Planverfahren – das nennt sich „Fennpfuhler Tor“ –, das auf der anderen Seite ist, wo es eine Wohnbebauung geben wird, sodass auch da immer mehr Leute reinziehen, aber wir mit Schulen und Sportanlagen ein Problem in dem gesamten Bereich haben.

Wenn wir uns den Gesamtkomplex angucken, würde ich an dieser Stelle in Bezug auf das Velodrom gern einmal die Frage stellen, wie da die Pläne aussehen, weil das im Gesamtkomplex mitzudenken ist und gegebenenfalls für die nächsten Haushaltsberatungen durchaus relevant sein könnte. – Danke!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Reifschneider ist jetzt dran.

**Felix Reifschneider (FDP):** Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Vielen Dank für die Ausführungen der Anzuhörenden! Das war ein breiter Überblick über die Herausforderungen, die an diesem Standort und im Bezirk bestehen.

Mit der Drucksache 18/3527 hat der Senat einen zweiten Zwischenbericht als Mitteilung – zur Kenntnisnahme – zum Thema „Ungenutzte Flächen der Schwimm- und Sprunghalle im Europasporthaus entwickeln“ vorgelegt. Am Ende des Zwischenberichtes wird ein abschließender Bericht für den 30. Juni 2021 angekündigt. Dieser Schlussbericht ist nicht auffindbar. Daher ist erst mal meine Frage an den Senat: Kommt der noch, oder waren das Ausschussbüro, Stefan Förster und ich nicht in der Lage, den selbstständig zu finden?

Dann eine Frage zum lieben Geld: Wir haben die Möglichkeit – ich bin Herrn Maaß sehr dankbar für den Hinweis –, die Räume erst mal einer Zwischennutzung zuzuführen, bevor

man die große Lösung hat, wenn es um die Neugestaltung geht. Welche Pläne hat diesbezüglich der Senat, welche Kosten entstehen dabei, beziehungsweise mit welchen vielleicht geringen Investitionen kann man eine Zwischennutzung ermöglichen, um sofort einen Zusatznutzen für die Sporttreibenden in dieser Stadt zu gewährleisten? – Dann darf ich fragen, wie der Senat den Investitionsbedarf für den Erhalt und die Sanierung im Bestand einschätzt, in welcher Höhe dieser Investitionsbedarf bereits in den Investitionsplänen des Landes hinterlegt ist und auf welche Förderprogramme der Senat gegebenenfalls zurückgreifen möchte. – Mit Blick auf die Ideen für eine umfassendere Umgestaltung des Gebäudes darf ich auch fragen, welche Pi-mal-Daumen-Hausnummer der Senat erwartet, ob es Teil dieser hundertseitigen Studie war, die Kosten zu schätzen und wie hoch die damals waren, wo wir heute stehen, wenn man die jetzt mit dem Baupreissteigerungsfaktor ausrechnet, und woher diese Mittel dafür kommen.

Dann darf ich die Stadträtin fragen – es trifft nicht ganz Ihre Zuständigkeit, aber trotzdem sind Sie mitbetroffen – bezüglich des Verkehrskonzepts für den Standort dort: Je intensiver die Nutzung wird, was erfreulich ist, desto eher hat man Herausforderungen mit Blick auf den Verkehr, sowohl den Lieferverkehr als auch beispielsweise beim Thema Barrierefreiheit oder Behindertenparkplätze, aber auch beim Rad- und Pkw-Verkehr, der dadurch ausgelöst wird. Gibt es dazu bereits erste Planungen innerhalb des Bezirksamtes, was das Thema? – Davon sind Sie sicherlich auch betroffen.

Dann darf ich noch fragen, weil es Herr Weiland, glaube ich, adressiert hatte, ob es bei der Sanierung des Wettkampfbeckens und der Zukunft des Strömungskanals seitens des Senats schon Aussagen dazu gibt, wann es da weitergeht. Ich habe es leider am Anfang nicht mitbekommen, wenn es da schon konkreter wurde. – Ich würde sagen, zum Einstieg reicht das.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Körber, bitte!

**Scott Körber (CDU):** Danke, Herr Vorsitzender! – Auch die CDU möchte ganz ausdrücklich die Bedeutung dieser Halle für den Schwimmsport im Allgemeinen feststellen, aber gerade im besonderen Hinblick auf zukünftige Bewerbungen um internationale Wettkämpfe. Was die Zukunft angeht, hat Herr Buchner schon viel gesagt hinsichtlich der zumindest grundsätzlichen Bereitstellung finanzieller Mittel; keine Zahlen, aber da sieht die CDU auch, dass das notwendig ist, und wir würden das absolut unterstützen. – Viele Fragen wurden jetzt schon gestellt; nach den Zahlen haben die FDP und Die Linke schon gefragt.

Zur Zwischennutzung: Herr Maaß vom Bezirkssportbund hat angekündigt, dass sich zumindest ein Sportverein eine Zwischennutzung vorstellen könnte. Gibt es noch weitere Sportvereine, die sich in irgendeiner Weise vorstellen könnten, dort Flächen zu nutzen?

Zu den energetischen Sanierungen hat die Senatsverwaltung schon viel gesagt. Im Hinblick auf die aktuelle Situation: Können Einsparmaßnahmen hinsichtlich des Energieverbrauchs vielleicht noch kurzfristig umgesetzt werden?

Eine Sache ist mir noch von Herrn Standfuß zugeleitet worden: In der letzten Legislaturperiode hat der Sportausschuss dort eine Begehung gemacht. Dort sind Wassereinbrüche in der Außenwanne des Baus festgestellt worden. Sind diese mittlerweile nachhaltig behoben worden? – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Danke schön! – Frau Brunner, bitte!

**Sandra Brunner (LINKE):** Ich kann es kurz machen. Vielen Dank, Herr Vorsitzender! – Mit Blick auf den Bezirk Pankow hat die Bezirksverordnetenversammlung Pankow bereits 2018 ihren Willen bekundet, dass man vor allen Dingen auf den ungenutzten Sportflächen Zwischennutzungen ermöglichen soll. Die Zwischenberichterstattung war bislang dazu wenig zufriedenstellend. Jetzt gibt es den Antrag von Pfeffersport, Herr Maaß hat darauf hingewiesen. Pfeffersport ist im Bezirk wirklich ein großer Träger, wo viele Kinder und Jugendliche Sport machen, aber immer noch viele auf der Anmeldeleiste stehen. Ich fand dieses Zwischennutzungskonzept relativ überzeugend, denn es schien mir mit relativ wenig Aufwand möglich, auf den ungenutzten Flächen Sport treiben zu können. Deswegen meine Frage an den Senat: Ihnen dürfte das Konzept vorliegen. Haben Sie das schon mal angeprüft? Wo könnten Probleme liegen, und könnten Sie vielleicht einen groben Zeithorizont nennen? – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Weitere Fragen sehe ich erst mal nicht. Dann kommen wir zur ersten Antwortrunde. – Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Vielen Dank! – Ich versuche, die Fragen der Reihe nach zu beantworten und fasse einige zusammen, weil es bei den Fragen Doppelungen gab.

Ich fange mal mit Frau Schedlich und dem Thema Konflikte mit den umliegenden Bewohnenden an. – Es ist tatsächlich so, dass eine Stellungnahme der Umweltverwaltung vorliegt, die sagt, dass es geht und bei der Planung die lärmintensiven Sportarten eher Richtung Bahn angesiedelt werden und die eher weniger lärmträchtigen Richtung Wohngebiet. Das ist aber natürlich ein sensibles Thema und muss, wie Sie gerade in Ihrer Frage richtig gesagt haben, Berücksichtigung finden, weil es bei der heranrückenden Wohnbebauung grundsätzlich zu beachten ist.

Dann gab es den großen Bereich der Zwischennutzung; danach haben einige gefragt. Vielleicht erst mal grundsätzlich: Das Konzept von Pfeffersport liegt uns vor, und ich wäre eine große Freundin davon, so etwas in die Umsetzung zu bringen, weil hier schon deutlich geworden ist, dass es dort Flächen gibt, die schon seit Langem ungenutzt sind. Es ist allerdings so, das hat Herr Kleinsorg eben ausgeführt, dass es mit Abschluss des Bädervertrages eine Neuorientierung bei den entsprechenden Liegenschaften gibt, und wir sind jetzt in der sorgfältigen Prüfung des Gebäudes, der Außenanlagen und der Dinge, die dann zu tun sind, um solche Zwischennutzungen auf Dauer – natürlich nicht nur die Zwischennutzungen, sondern alles, über das wir jetzt gesprochen haben – umsetzen zu können. Das ist leider nicht ganz so trivial, wie es sich anhört. Wir haben am vergangenen Dienstag extra dazu eine Begehung mit Pfeffersport gemacht, um darauf zu gucken, was genau die Bedarfe sind, denn, wer das Parkhaus kennt, weiß, dass es keine Zuwegung hat, dass man auch über den Brandschutz sprechen, sich das angucken und natürlich auch Statikrahmenbedingungen prüfen muss. All das werden wir jetzt tun. Wir haben grundsätzlich natürlich das Interesse, dass die Fläche als Sportfläche genutzt werden kann; das kann ich schon mal sagen. Ich kann aber definitiv hier und heute kein Zeitfenster aufmachen, bis wann so eine Prüfung abgeschlossen sein wird. Das wird sicherlich nicht in diesem Winter gehen und damit leider keine kurzfristige Zwischennutzung möglich sein. – Das zum ganzen Thema Zwischennutzungen.



Frau Schedlich, Sie hatten noch die Frage zum Thema Solar. Da liegt uns keine Energieprognose vor. Das ist, was ich derzeit dazu sagen kann.

Dann gab es das große Thema der Kostenschätzungen; Frau Engelmann hatte es unter anderem aufgebracht, es ist aber auch von der CDU benannt und abgefragt worden. Es gibt im Rahmen der Machbarkeitsstudie Kostenschätzungen. Ich möchte aber betonen, dass es Kostenschätzungen sind und keine Planung. Es ist nicht fix an der Stelle. Es ist so, dass sich seit dem Aufstellen der Machbarkeitsstudie, auch das wurde schon gesagt, Baukostensteigerungen und Ähnliches ergeben haben. Sie können das Ganze aber nachlesen in dem Senatsbericht, nach dem Sie gefragt haben. Der ist von 2021 mit dem Titel „Ungenutzte Flächen der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark entwickeln“. Der liegt vor, das ist der Abschlussbericht, nach dem Sie gefragt hatten. Darin sind die Kosten aufgelistet. Für den Außenbereich steht eine Zahl von um die 8 Millionen Euro drin, für die Trockensprunganlage um 1 Million Euro, für das Klettern 4,4 Millionen Euro und so weiter. Das können Sie sich aber noch mal angucken und nachlesen. Ich möchte betonen, dass das kein Sanierungsplan ist oder Ähnliches, der nämlich noch nicht vorliegt, sondern wirklich eine reine Schätzung.

Dann wurde nach der Priorisierung gefragt – ich glaube, das waren auch Sie, Frau Engelmann –, was Maßnahmen auf dem Dach angeht. Ich hatte gerade schon gesagt, dass wir in der Prüfung des Gebäudes sind. Auch das gehört tatsächlich dazu, weil das Gesamtgebäude und die Gesamtentwicklung des Gebäudes auch immer Auswirkungen auf das haben, was man auf dem Dach machen kann. Beispielsweise kennen Sie alle die Innenräume; da muss sich angeguckt werden, wenn man die nutzen möchte, was das zum Beispiel für die Entlüftung bedeutet. Es kann sein, dass eine Entlüftung über das Dach notwendig wäre. Das hat dann zwangsläufig auch wieder Einfluss auf das, was man auf dem Dach machen kann. Wenn Sie von Zwischennutzung reden, dann ist das sicherlich auch etwas, was wir uns in dem Zuge angucken müssen, was dann gegebenenfalls ein bisschen früher umsetzbar sein müsste, ohne dass man schon Umbaumaßnahmen macht.

Der Investitionsbedarf ist tatsächlich noch nicht hinterlegt; das war noch eine Fragestellung. Das ist aber sicherlich ein Thema – Herr Buchner hat es in seinem Eingangsstatement auch gesagt –, das jetzt ansteht, weil die SSE mit ihrem Alter für alle absehbar Sanierungsbedarfe hat, einige sind schon benannt worden, sodass man haushälterisch sehen muss, wie man diese Bedarfe entsprechend hinterlegt.

Dann haben Sie noch nach kurzfristigen Energieeinsparmöglichkeiten gefragt. Da würde ich mal zu Herrn Kleinsorg gucken, der sicher generell etwas zu den Bädern sagen kann, weil wir aufgrund der Reduzierung der Wassertemperatur in den Bädern selbst schon Einsparmaßnahmen vorgenommen haben; keine Saunen werden geöffnet. Das sind die Dinge, die wir bereits im letzten Sportausschuss benannt haben, und wo vielleicht ergänzend gesagt werden könnte, was im Bereich der Bäder noch weiter angedacht und umgesetzt ist.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Dr. Kleinsorg, weil Sie gerade von der Staatssekretärin angesprochen wurden, passt es jetzt ganz gut!

**Dr. Johannes Kleinsorg** (Berliner Bäder-Betriebe; Vorsitzender des Vorstands): Zu dem Punkt Energie kann ich gern ausführen. Ganz allgemein sind wir Moment sehr bestrebt, Einsparungen an allen Stellen durchzusetzen, einmal durch die Maßnahmen, die genannt wurden,

Temperaturabsenkung et cetera, aber natürlich prüfen wir in jeder Halle einzeln die Anlagen, die Einstellungen und Fahrweisen, um auch kurzfristig Energie einsparen zu können. Wir haben im Moment noch keine sichere Prognose, was das bringt, aber zur SSE kann ich Folgendes sagen: Die SSE ist tatsächlich unser größter einzelner Energieverbraucher. Das ist mit der dort vorhandenen Technik für die vielen verschiedenen Aktivitäten, die vielen verschiedenen Becken, die dort sind, verbunden, aber insbesondere auch mit der Beleuchtung. Dort gibt es ja kaum Tageslicht, insofern ist dort sehr intensiv mit Beleuchtung zu arbeiten. Wir sehen uns gerade an, ob kurzfristig Maßnahmen ergriffen werden können, um das Thema Beleuchtung ein bisschen besser zu steuern. Das ist aber nicht trivial, wenn ich das sagen darf, denn der Sport und gerade der Spitzensport braucht die nötige Helligkeit für die Trainings. Insofern müssen wir uns das sorgfältig ansehen.

Die energetische Sanierung, die grundlegend im Zusammenhang mit der Gesamtinvestition erforderlich sein wird, gehört zu den Untersuchungsgegenständen, die Frau Staatssekretärin eben genannt hat, wo wir beabsichtigen, gemeinsam den Gesamtanierungsbedarf festzustellen. Ich habe letztes Mal hier schon gesagt: Wir haben bei Hallensanierungen in der Regel zwischen 30 Prozent und 70 Prozent Energieeinsparung nach Vollsanieung. Ich habe jetzt keine Schätzung, was das bei der SSE bedeuten dürfte, denn dort sind wir gerade erst dabei, die entsprechenden Analysen anzugehen.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Maaß! Sind Sie da? – Frau Stadträtin! Wollen Sie noch ergänzen?

**Bezirksstadträtin Dominique Krössin (BA Pankow):** An mich ging eine Frage wegen des Verkehrskonzepts. Sie haben gleich am Anfang gesagt: Wahrscheinlich sind Sie nicht zuständig. – Das stimmt. Ich muss es mitnehmen und mit den Kollegen besprechen.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Wir laden Sie bald nicht mehr ein, wenn Sie immer nichts sagen! – Spaß beiseite.

**Bezirksstadträtin Dominique Krössin (BA Pankow):** Das quält mich schon. Ich würde Ihnen hier gern Rede und Antwort stehen. Es ist für mich nicht trivial, und ich mache mich nicht lustig über Sie. Ich komme lieber in eine Sitzung, wo ich sowohl zuständig als auch kompetent und aussagefähig bin. Das ist schon so, das meine ich wirklich ernst.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Herr Weiland!

**Martin Weiland (Berliner Schwimm-Verband e. V.; Vizepräsident):** Es wurden zwei Fragen gestellt, einmal von Frau Schedlich hinsichtlich des Unterbaues Sprungbrett und so weiter. Da Berlin Bundesstützpunkt ist, werden auch Bundesmittel zur Verfügung gestellt – ich weiß nicht, in welcher Höhe, denn die sind in der Vergangenheit immer an die Bäder-Betriebe gegangen –, wovon die Auswechslung von Sprungbrettern, die eine bestimmte Qualität haben müssen, bezahlt worden ist. Wie gesagt, bei den Unterbauten weiß ich im Augenblick nicht, ob dazu schon Gespräche stattgefunden haben. Ich weiß, dass die Wasserspringer einen sehr engen Kontakt zu den Bäder-Betrieben pflegen, und ich glaube, dass in der Vergangenheit immer gute Ergebnisse erzielt worden sind.

Nach der Sanierung des Wettkampfbeckens wurde auch gefragt. Wenn die Sportler bei Veranstaltungen außen lang gehen, ist natürlich klar, dass dort auch Wasser entsteht. Die Fliesen sind im Laufe der Jahre entsprechend abgenutzt. Man hat zwar vonseiten der Bäder-Betriebe immer versucht, Abhilfe zu schaffen, aber irgendwann ist eine Abhilfe, sage ich mal, auch erschöpft, und es gab teilweise schon Unfälle, die Gott sei Dank nicht zu größeren Schäden geführt haben. Da liegt ein großes Problem, das auch bei Wettkämpfen öfter an uns herangetragen worden ist.

Zum Strömungskanal und der eventuellen Zwischennutzung durch die Wasserspringer: Das ist in dem Papier der Senatsverwaltung auch als Zwischennutzung genannt worden, solange das Therapiebecken noch nicht eingerichtet werden kann. Es gibt vonseiten der Wasserspringer Handskizzen, wie eventuell der Bereich ausgebaut werden könnte. Aber wenn der ausgebaut worden ist, ist ja nur die Infrastruktur da. Er muss noch mit entsprechenden sportlichen Einrichtungen bestückt werden. Dafür liegt – das ist aber, ich glaube, schon anderthalb Jahre her –, eine Kostenschätzung aus dem Wassersprungbereich über ungefähr 500 000 Euro vor. Aber, wie gesagt, es ist die Frage, inwieweit man Bundesmittel bereitstellen könnte, um diese Ausrichtung zu tätigen.

In der Anlage, die Frau Böcker-Giannini nannte, sind diese Ausbauten für die Trainingsanlage Trockensprungbereich mit 840 000 Euro markiert. Man müsste noch man nachrechnen, inwieweit die aufgrund der Kostensteigerungen noch stimmen. Aber im Gegensatz zu dem Therapiebecken, das in der Senatsvorlage mit 2,5 Millionen Euro dargestellt ist, wäre aus unserer Sicht so eine Zwischennutzung durchaus sinnvoll.

Wir wurden auch in dem Konzept benannt. Wir haben als Schwimm-Verband damals von Herrn Holm, der das Konzept mit erstellt hat, eine Einladung erhalten, wo auch das Architekturbüro dabei war, wo wir unsere Sicht Richtung Strömungskanal darstellen konnten. Das ist für uns ja die Hauptnutzungsrichtung, deswegen bin ich sehr froh, dass wir mit einbezogen worden sind. – Vielen Dank!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Frau Staatssekretärin! Sie wollen noch etwas ergänzen?

**Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Weil Herr Reifschneider mich gerade eben noch mal explizit darauf ansprach, wollte ich es nur einmal transparent für alle sagen: Wir werden Ihnen selbstverständlich den Senatsbericht aus dem Jahr 2021 im Nachgang zur Verfügung stellen, sodass Sie den dann alle einmal haben und Zugriff darauf haben.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Ich würde jetzt erst mal mit der Rednerliste weitermachen. Vielleicht taucht bis dahin Herr Maaß wieder auf. – Jetzt wäre Herr Reifschneider dran.

**Felix Reifschneider (FDP):** Vielen Dank! – Wir haben jetzt ein paar Zahlen gehört. Könnten Sie uns senatsseitig noch mal sagen, wie Ihr Zeitplan grob aussieht? Ich habe jetzt mitgenommen, dass die Zwischennutzung in diesem Winter nicht mehr klappen wird. Ist es aus Ihrer Perspektive realistisch und möglich, dass wir über die Zwischennutzung 2023 nicht nur reden können, sondern dass das Ding 2023 genutzt wird? Ist das Ihr politisches Ziel, hinter das Sie sich klemmen würden, oder eher nicht so sehr auf der Prioliste?

Mit Blick auf die Sanierungen im Bestand, die angesprochen wurden: Wann ungefähr sollen die dann geplant und umgesetzt werden? – Es ist, glaube ich, für den Vereinssport extrem wichtig, da Klarheit zu haben.

Mit Blick auf die größeren Umbaumaßnahmen, die für die Außenhülle und das Dach angestrebt werden, die ich als Pankower FDP-Abgeordneter ganz toll finde, würde mich interessieren, ob das eher ein Projekt ist, das innerhalb dieser Legislaturperiode noch planerisch angefangen wird, oder ist das etwas, was Sie eher in der mittelfristigen Planung, Ende der Zwanzigerjahre, sehen? Mich würde interessieren, wie Ihre Vorstellungen dazu sind, denn Sie haben auch nur soundso viele Euro, die Sie nur einmal ausgeben können.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Frau Engelmann!

**Claudia Engelmann (LINKE):** Vielen Dank! – Ich bin auch immer noch auf der Suche nach dem Bericht mit den Zahlen. Ich finde online den Bericht von 2021 als Zwischenbericht vom 17. März 2021. Da ist das aber nicht mit angefügt. Die Listen von SIWANA, die im System abgelegt sind, sind alle welche, die noch älter sind. Es wäre schön, wenn wir den Bericht zugeschickt bekommen würden. Und ich würde das Stichwort Velodrom gern noch mal nennen und nachfragen, wie dort die weiteren Planungen sind und was das gegebenenfalls an Baumaßnahmen und Finanzen nach sich ziehen würde.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Herr Maaß! Sind Sie verfügbar?

**Carsten Maaß** (Bezirkssportbund Pankow e. V.; Präsident) [zugeschaltet]: Ja!

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Super!

**Carsten Maaß** (Bezirkssportbund Pankow e. V.; Präsident) [zugeschaltet]: Ich war einen kurzen Moment abwesend.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Das haben wir gemerkt.

**Carsten Maaß** (Bezirkssportbund Pankow e. V.; Präsident) [zugeschaltet]: Welche Frage wurde gestellt? Können Sie die bitte noch mal wiederholen? – Das eben habe ich nicht verstanden.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Ich habe gar nichts gesagt. – Vielen Dank, wenn Sie an der Stelle nichts sagen wollen. Ich hatte alle abgefragt, und da waren Sie nicht da. Es ging um die Antworten.

**Carsten Maaß** (Bezirkssportbund Pankow e. V.; Präsident) [zugeschaltet]: Ich habe, glaube ich, vorhin alles gesagt. Uns geht es um die Zwischennutzung, und dazu wurden Fragen gestellt. Der Hinweis wurde auch schon gegeben: Die Wartelisten bei den Vereinen in Pankow, speziell beim Pfeffersport, sind immens. Darauf stehen Tausende von Kindern und Jugendlichen, die nach sportlichen Möglichkeiten suchen. Jede Fläche, die uns dort zur Verfügung gestellt werden kann, gedeckt, ungedeckt, hilft, um diesen Bedarf irgendwie abzufedern.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Vielen Dank! – Vielleicht noch mal kurz, Frau Engelmann, zum Bericht. Mir liegt er ausgedrückt vor; ich kann gerade nicht viel mehr dazu sagen, außer, dass ich Ihnen den nachliefern, was ich auch tue, es sei denn, Ihre Kolleginnen und Kollegen hier finden ihn vielleicht doch noch früher. Ansonsten sichere ich zu, dass Sie den im Nachgang schnellstmöglich bekommen.

Was das Velodrom angeht, war im Rahmen der Machbarkeitsstudie nur die Außenfläche, das Dach, einbezogen. Das ist also eine etwas andere Situation und andere Lage, weil es, zumindest mir bekannt, keine leer stehenden Flächen im Velodrom gibt, sodass wir tatsächlich nur in der Prüfung sind, wie das Velodrom in Zukunft weiter genutzt wird. – Vielleicht so viel zum Velodrom.

Was den Zeitplan der Zwischennutzung angeht – danach hatte Herr Reifschneider gerade gefragt –, wäre es natürlich schon unser Ziel, das möglichst hinzubekommen, weil uns, wie Herr Maaß gerade gesagt hat, auch klar ist, dass Pfeffersport da diverse Bedarfe hat, und sicherlich ist es nicht nur Pfeffersport, was die Kinder und Jugendlichen angeht, die da gerne eine Nutzung machen wollen. Das ist das Ziel. Ob es zu 100 Prozent realistisch ist, müssen wir abwarten, weil – ich hatte es eben gesagt – wir in der Prüfung des Gesamtgebäudes sind und uns da den Bauzustand ansehen müssen, was die Parkgarage angeht. Das wäre ja im Moment der Ort für die Zwischennutzung. Wir müssen sehen, wie schnell es geht. Was ich sicherlich für uns hier sagen kann, ist, dass es unser Ziel ist, das hatte ich eingangs auch schon erwähnt, das möglichst einer sportlichen Nutzung zuzuführen und das, wenn es geht, schnellstmöglich, weil auch klar ist, dass es grundsätzlich hohe Bedarfe an nicht gedeckten und gedeckten Sportflächen gibt für die Sportvereine, aber auch für den informellen Sport, der dann beispielsweise auch auf den Dachflächen angedacht ist.

Bei der Sanierung im Bestand müssen wir gucken, was der Bauzustand macht. Wir müssen die Sanierungsbedarfe identifizieren und dann auch beziffern und sind, da bin ich bei Ihrer Frage nach dem Gesamtprojekt, dann natürlich auch darauf angewiesen, dass sich das dann im Haushalt abbilden lässt. Das ist dann natürlich immer eine Frage, wie sich am Ende die Zeitschiene gestaltet. – Ich glaube, das waren alle Fragen, die ich mir aufgeschrieben habe.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Gibt es von den Abgeordneten noch weitere Fragen? – Herr Reifschneider, Sie nutzen heute die Chance im Sportausschuss!

**Felix Reifschneider (FDP):** Vielen Dank! – Sie haben gerade gesagt, Sie machen noch mal die Prüfung des Gesamtgebäudes. Einfach noch mal, weil die Zeitpläne so wichtig sind: Wann wird die Prüfung abgeschlossen sein? Denn das ist dann ja die Grundlage, um entscheiden zu können, wie die Zwischennutzung aussieht. – Das ist der erste Teil. Der zweite Teil ist noch mal eine Frage auf das Dach des Gebäudes bezogen: Sie haben diese Pergola-Konstruktion wahrscheinlich auch als Element der Verschattung. Die anderen Sportbereiche haben Sie auch eingezeichnet. Wenn ich das in der Zeichnung richtig sehe, ist da zumindest keine Verschattung geplant. Ist das korrekt?

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Gibt es noch weitere Fragen? – Dann schließe ich die Re-deliste. – Frau Staatssekretärin!

**Staatssekretärin Dr. Nicola Böcker-Giannini (SenInnDS):** Zur Verschattung kann ich gerade leider keine Auskunft geben. Wir können uns das gegebenenfalls noch mal angucken im Nachgang und dann einen Satz dazu sagen. – Was den Zeitplan angeht, müssen Sie mir nachsehen, dass ich den heute nicht konkret geben kann, weil wir immer noch in der Prüfung des Gebäudes sind beziehungsweise da jetzt auch tiefer einsteigen müssen. Ich hatte gesagt, dass es im Übergang des Bädervertrags jetzt dann auch von uns angegangen wird, sodass wir da gucken müssen. Ich würde jetzt aber schon sagen, dass nicht unbedingt die Zwischennutzung einer komplett abschließenden Gesamtbetrachtung unterliegen muss. Wenn ich mir die Parkgarage angucke, ist es sicherlich möglich, da auch zu sehen, ob man das in irgendeiner Form davon abkoppeln kann. Aber die muss man sich dann mindestens angucken und muss auch da, auch das hatte ich bereits ausgeführt, sich das Thema Brandschutz und Statik und alles andere ansehen. Das geht nicht ganz so schnell, wie wir uns das alle wünschen würden, es ist aber in Arbeit.

**Vorsitzender Robert Schaddach:** Vielen Dank! – Damit sind wir am Ende des Punktes 2. Die Besprechung ist hiermit abgeschlossen. Im Namen des Ausschusses bedanke ich mich ganz herzlich bei Herrn Dr. Kleinsorg, Herrn Maaß, Herrn Weiland und Frau Krössin. – Herzlichen Dank, dass Sie bei uns waren! Ich wünsche Ihnen ein schönes Wochenende.

### Punkt 3 der Tagesordnung

#### **Verschiedenes**

Siehe Beschlussprotokoll.